86. Dienstag den 12. April 1859. 86.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate. (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 12. April. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Erb-Küchenmeister im Fürstenthum Paderborn, Grafen von Westphalen zu Laër, im Kreise Meschede, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Großherzogl. mecklenburg-strelitzschen Kammerherrn und Kavalier des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz K. H., von der Luehe, dem Großherzogl. mecklenburg-strelitzschen Hauptmann und Adjutanten des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz K. H., von Wenckstern, dem Regierungsrath Pescatore zu Arnsberg, dem Oberförster und Rentmeister der Rentei Geist bei dem Münsterschen Studienfonds, Bachofen von Echt, zu Geist, im Kreise Beckum, dem früheren Bürgermeisterei-Beigeordneten, Jakob Stocky, zu St. Johann, im Kreise Saarbrücken, dem Steuer-Inspektor a. D. Frenzel zu Kottbus und dem emeritirten Konrektor Gerlach zu Friedeberg in der Neumark, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Vize-Admiral Schröder zum Chef der Marineverwaltung zu ernennen; dem Rendanten der Landesschule zu Pforta, Kommissionsrath Teichmann, bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Rechnungsrath zu verleihen; den Kreisrichter Gothein in Gardelegen zum Kreisgerichtsrath; und den Assessor bei dem Medizinalkollegium der Provinz Brandenburg, Dr. Krieger, zum Medizinalrath bei diesem Kollegium zu ernennen; so wie dem Kreisgerichtssekretär, Kanzlei-Direktor Sperling in Genthin, den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; auch dem Adjutanten des Kriegsministers, Hauptmann von Bancels, à la suite des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Oestreich Majestät ihm verliehenen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse zu ertheilen.

Der bisherige Staatsanwalt Scherler in Spandau ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Gardelegen und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Magdeburg mit der Anweisung seines Wohnsitzes in Gardelegen und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt des bisherigen Titels „Staatsanwalt“ den Titel „Justizrath“ zu führen.

Der Bezirksphysikus Dr. Schultz hierselbst ist zugleich zum Medizinalassessor bei dem Medizinalkollegium der Provinz Brandenburg ernannt worden.

Ihre K. Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen ist von Weimar wieder hier eingetroffen.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 7. Kavallerie-Brigade, von Derenthall, von Magdeburg; der K. sächsische Staatsminister, Freiherr von Beust, von Dresden; der Erb-Truchseß in der Kurmark Brandenburg, von Graevenitz, von Halle.

Nr. 88 des „St. Anz.'s“ enthält den Allerhöchsten Erlaß vom 14. März 1859, betr. die Reorganisation der Admiralität. Derselbe lautet: Auf den Bericht des Staatsministeriums vom 12. d. M. bestimme Ich, nach den Mir vorgelegten Vorschlägen zur Reorganisation der Admiralität, unter Aufhebung der Ordre vom 14. Novbr. 1853 (Gesetzsammlung von 1853, S. 908) was folgt: 1) Die Admiralität besteht fortan aus zwei von einander getrennten Behörden: a) der Marine-Verwaltung, b) dem Oberkommando der Marine. 2) Die Marine-Verwaltung (1 a) wird von einem Chef mit den Befugnissen und der Verantwortlichkeit eines Ministers geleitet, welcher die Marine-Angelegenheiten im Staatsministerium und vor dem Landtage zu vertreten und Meine in solchen Angelegenheiten ergehenden Befehle zu kontrasigniren hat. 3) Das Oberkommando der Marine (1b) steht, wie bisher, dem Oberbefehlshaber der Marine zu. Derselbe hat die Befugnisse eines kommandirenden Generals, ist General-Inspekteur des gesammten Marinewesens und verfügt in den zum Ressort des Oberkommando's gehörigen Angelegenheiten selbständig. 4) Ueber die für die Verwendung, Organisation und weitere Entwicklung der Marine wichtigeren Angelegenheiten hat der Chef der Marineverwaltung, vor deren Erledigung, unbeschadet seiner Verantwortlichkeit mit dem Oberbefehlshaber der Marine sich zu benehmen. Diese Meine Ordre ist durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 14. März 1859. Im Namen Sr. Majestät des Königs: Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent. Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen. Flottwell. v. Auerswald. v. d. Heydt. Simons. Frhr. v. Schleinitz. v. Bonin. Frhr. v. Patow. Graf v. Pückler. v. Bethmann-Hollweg. An das Staatsministerium.

Telegramme der Posener Zeitung.

Berlin, Dienstag, 12. April. Der Erzherzog Albrecht von Oestreich ist hnete früh 5¼ Uhr von Wien hier eingetroffen. In seinem Gefolge befinden sich vier höhere Offiziere. Am Bahnhofe ward Sr. Kais. Hoheit durch den Gouverneur und den Kommandanten von Berlin empfangen, und begab sich sofort nach dem königlichen Schlosse, wo die Zimmer zu seiner Aufnahme in Bereitschaft gesetzt waren.

Aufgegeben in Berlin: 12. April 11 Uhr 12 Min. Mittags.
Ankunft in Posen: 12. „ 12 „ 4 „

(Laut Benachrichtigung der hiesigen K. Telegraphenstation wegen Ueberhäufung verzögert.)

Paris, Sonntag, 10. April Abends. Die 3prozentige wurde auf dem Boulevard zu 66.90 gehandelt. Die Spekulanten waren sehr beunruhigt, obgleich nichts die Nachricht des „Globe“ von einer erfolgten Kriegserklärung bestätigt. Die „Patrie“ erklärt den Tagesbefehl an die Truppen in Mailand für apokryph.

(Eingeg. 11. April, 6 Uhr Abends.)

Hamburg, Montag, 11. April Vormittags. Die „Hamburger Nachrichten“ melden in einer Depesche aus Kopenhagen vom gestrigen Tage, daß Prinz Christian zu Dänemark zum General-Inspektor und Kommandeur der gesammten dänischen Kavallerie ernannt worden sei.

London, Montag, 11. April Vormittags. Lord Cowley wird heute oder morgen aus Paris hier eintreffen. Sir Bulwer ist krank und begiebt sich aufs Land. Wie es heißt, ist Sir Rawlinson zum Gesandten am persischen Hofe designirt.

(Eingegangen 12. April, 7 Uhr Morgens.)

Paris, Dienstag, 12. April. Das „Pays“ meldet: Ein glückliches und unerwartetes Ereigniß [in] den letzten 24 Stunden ändert wesentlich die Ansicht über die bedrohliche Lage der Dinge, wenn die uns zugegangenen Nachrichten genau sind. Die Schwierigkeiten, welche den Zusammentritt des Kongresses bisher verzögerten, wären demgemäß definitiv gehoben; man würde sich auf die Bedingung hin einigen, daß eine gleichzeitige Entwaffnung stattfinde; Oestreich würde dann unbedingt dem Kongresse beitreten, und dieser in kürzester Frist eröffnet werden. Das „Pays“ theilt diese Nachricht allerdings mit Vorbehalt, doch unter der Bemerkung mit, es glaube in dieser Beziehung sehr gut unterrichtet zu sein.

Aufgegeben in Berlin 12. April 10 Uhr 15 Min. Vormittags.
Ankunft in Posen: 12. „ 9 „ 40 „ Vormittags.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 11. April. [Politische Kundgebungen; Moniteur und Preußische Zeitung; die Pariser Konferenz; Veränderungen in der Ministerial-Sphäre.] Heute liegen gleichzeitig zwei gouvernementale Kundgebungen vor, welche sich auf die allgemeine Situation beziehen, nämlich eine im Pariser „Moniteur“ und eine in der „Preußischen Zeitung“, dem Organ unserer Regierung. Aus dem „Moniteur“ erfährt man Nichts, was über den Stand der Frage: Krieg oder Frieden? aufklären könnte. Soviel man nach dem Inhalt der eingegangenen Depesche (s. gestr. Z.) urtheilen kann, scheint es dem Kaiser Napoleon vor Allem darum zu thun, die öffentliche Meinung Deutschlands über seine Absichten zu beruhigen, indem er versichert, daß er die Rechte der deutschen Nationalität achtet und selbst die unitarischen Tendenzen derselben ohne Bedenken sehen würde. Dennoch dürfte auch dieser Beschwichtigungs-Versuch geringen Erfolg haben, weil das ganze Verfahren zu sehr an den Spruch: Theile und herrsche! erinnert, und weil das deutsche Volk nicht aus Besorgniß vor einem Angriff auf das eigene Landesgebiet, sondern aus Entrüstung über eine vom Zaun gebrochene Friedensstörung in großer Aufregung ist. Von einigem Werth ist im Moniteur-Artikel die Wendung, durch welche sich die Napoleonische Politik so halb und halb von den abenteuerlichen Absichten der Broschüren-Literatur lossagt, welche seit dem Beginn des Jahres die italienische Frage zum Zündstoff für Europa gemacht hat. Die kurze Note der „Preußischen Zeitung“ konstatirt im Wesentlichen den drohenden Ernst der augenblicklichen Lage, doch deutet sie die wiederholten Erklärungen Frankreichs im friedlichen Sinne, und meldet, daß Preußen soeben einen neuen Versuch zur Verhütung des Krieges gemacht hat. Man glaubt, daß Preußen in Betreff der Entwaffnungsfrage einen Vermittelungs-Vorschlag an das Wiener Kabinet gerichtet hat. — Die erste Sitzung der Pariser Konferenz ist, wie man erfährt, zunächst der Kundgebung der verschiedenen Ansichten gewidmet gewesen. Oestreich und die Pforte sind im Grundsatz für die Vernichtung der auf Cousa gefallenen Doppelwahl, während Frankreich mit Entschiedenheit für die Giltigkeit derselben auftritt. Der Vorschlag der vermittelnden Mächte geht dahin, daß man die vollzogene Wahl, da sie in dem Grundgesetz nicht ausdrücklich verboten war, als Ausnahme gelten lasse, für die Zukunft aber die Sonderung der beiden Hospodaren-Aemter sicher stelle. — Der heutige „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht die Allerhöchsten Beschlüsse in Betreff der Reorganisation des Marine-Departements (s. o.), deren Inhalt ich Ihnen schon im Voraus angekündigt hatte. In jüngster Zeit wiederholen sich wieder die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministers Flottwell, als dessen Nachfolger man vielfach den landwirthschaftlichen Minister Grafen v. Pückler nennt. Ich glaube Ihnen versichern zu dürfen, daß die Sache noch nicht zur Entscheidung reif ist.

(Berlin, 11. April. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent begab sich heute Vormittag um 9 Uhr in Begleitung der Prinzen Friedrich Wilhelm, Karl und Albrecht, des Prinzen August von Württemberg, des Fürsten von Hohenzollern und mehrerer hohen Offiziere nach dem Exerzierplatze an der einsamen Pappel und besichtigte daselbst das 1. Bataillon des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments. Nach der Rückkehr arbeitete der Prinz-Regent lange Zeit mit dem Fürsten von Hohenzollern, dem Kriegsminister v. Bonin, dem General v. Manteuffel und dem Minister des Auswärtigen v. Schleinitz. Man bringt hiermit den Artikel der heutigen „Preußischen Zeitung“ in Verbindung, in welcher von der gegenwärtigen Aufregung die Rede ist, die sich aller Gemüther bemächtigt hat, weil man nach den umgehenden Gerüchten nunmehr einen Krieg für unvermeidlich hält. Zu diesem Schlusse scheint auch die Ankunft des Erzherzogs Albrecht von Oestreich ihr gut Theil beizutragen. Wie ich heute in militärischen Kreisen gehört, kommt der hohe Gast im Auftrage des Kaisers morgen früh von Wien hier an und wird etwa drei bis vier Tage an unserm Hofe verweilen. Der Prinz-Regent empfing heute Nachmittag einige hochgestellte Personen, Diplomaten ꝛc. und begab sich darauf mit seiner erlauchten Gemahlin und anderen Mitgliedern der königl. Familie, dem Fürsten von Hohenzollern u. s. w. zum Herzog von Ratibor, bei dem ein großes Diner stattfand. Gestern Mittag ertheilte der Prinz-Regent dem sächsischen Ministerpräsidenten v. Beust eine Audienz; derselbe war am Sonnabend Abend von Dresden hier eingetroffen und eilte gestern Abend dorthin zurück, nachdem er zuvor noch eine Konferenz mit dem Minister v. Schleinitz gehabt hatte. Der Prinz Alexander, welcher sich am 15. d. M. nach der Schweiz begeben will, reiste heute früh nach Hannover ab, wo am 14. d. M. die Geburtstagsfeier der Königin stattfindet. — Heute früh traf der östreichische Gesandte Graf Caroly aus Kopenhagen hier ein, reiste aber gleich nach Wien weiter. — Der Major Graf v. d. Goltz, Kommandeur des 7. Husf. Regts., welcher einige Tage hier verweilte, ist heute Abend wieder nach Bonn zurückgekehrt. Vor seiner Abreise wurde er noch von dem Prinz-Regenten empfangen. — Das diplomatische Korps hat die Anzeige von der Verlobung der Komtesse Wouda Karoline v. Arnim-Boytzenburg mit dem Gesandtschaftssekretär Grafen zu Inn- und Knyphausen erhalten. Bei dem hannoverschen Gesandten Grafen zu Inn- und Knyphausen findet morgen eine glänzende Soirée statt.

Bayern. München, 7. April. [Unsere Ministerkrisis] neigt sich zu Ende. (Vergl. unten.) Freiherr v. Schrenck, der Bundestagsgesandte, ist dazu erkoren, die Ministerpräsidentschaft zu übernehmen und sich das Kabinet zu bilden. Lange soll der Entschluß des Königs dadurch wankend geblieben sein, daß einige der bisherigen Minister überhaupt nicht zurücktreten wollen, und namentlich für die Stelle eines Kriegs- und Justizministers eine Wahl, die den Kammern und der Volksstimmung entspricht, mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Genaueres über die Lösung dieser Schwierigkeiten ist auch jetzt noch nicht bekannt. Am meisten hat die Pfalz unter dem beseitigten Systeme gelitten. Nur eine streng konstitutionelle Regierung kann es ermöglichen, daß die bunt zusammengewürfelten Bestandtheile des bayrischen Staates nach und nach zu einer wirklichen Einheit gelangen und sich mit inniger Neigung dem Fürstenhause zuwenden. Außer der Rheinpfalz aber, wo das v. d. Pfordtensche System eine so traurige Saat gelegt und Volk und Beamte so streng, ja bis zum Hasse von einander geschieden hat, war im ganzen Lande die Entwickelung des Volksgeistes so glücklich bereits im Gange, daß das System endlich nicht mehr Stand halten konnte und eine Umkehr eintreten mußte. Nachdem die zweite Auflösung des Landtages ihm ein so entschiedenes Dementi gegeben, war es der Krone unmöglich, längerer Täuschung zu unterliegen.

München, 9. April. [Der Ministerpräsident.] Die heutige „Münchener Zeitung“ meldet, Se. Maj. der König habe das Gesuch des Freiherrn v. d. Pfordten um Enthebung von seiner Stelle als Minister des Auswärtigen ꝛc. und Ministerpräsident genehmigt und dessen Ministerien dem Freiherrn v. Schrenck, seitherigem Gesandten beim deutschen Bundestage, übertragen.

Hannover, 10. April. [Gerichtsorganisation; Küstenbefestigungen.] Auf die Neubildung der Verwaltungsämter ist nun die der Gerichte gefolgt. Die Zahl der Amtsgerichte, bisher 166, wird auf 103, eins mehr als die Aemter, zurückgeführt. Die Kreise sind bei beiden nahezu dieselben. Die Verringerung würde größer gewesen sein, wenn die Kammern auf den ursprünglichen Plan der Regierung, Kriminaldeputationen einzuführen und die Kompetenz der Amtsgerichte wesentlich zu erhöhen, eingegangen wären. Die Zahl der Schwurgerichte bleibt unverändert. Auch die Gesetze über Aenderungen der Gerichtsverfassung und der Civilprozeßordnung sind heute durch die Gesetzsammlung verkündet; sie sollen zugleich mit der neuen Organisation der Verwaltungs- und Gerichtsbehörden am 16. Mai in Kraft treten. Beides hat zahlreiche Personal-Aenderungen zur Folge, denen mit einiger Ungeduld entgegengesehen wird. Manchen Beamten wird ein hartes Loos treffen; die Kammern haben Einiges gethan, um es zu mildern. — Die „Verdener Obergerichts-Zeitung“ meldet, daß die Küstenbefestigungen an der Elbe und Weser, so wie in Ostfriesland, Allerhöchster Bestimmung zufolge, in möglichst kurzer Zeit hergestellt werden sollen. Nach dem Befestigungsplan werden zu Brunshausen Blockhäuser mit bombenfesten Dächern und unter Anderem am Dollart eine Schanze mit bedeckten Schießständen errichtet, in welche 18 Stück 68pfündige Kanonen kommen. Die „Hannov. Ztg.“ erstattet Bericht über die neueren großartigen Anstalten in Geestemünde, die sich unmittelbar vor der Ausführung befinden und einen Aufwand von nicht weniger als 4 Millionen erfordern. (Pr. Z.)

Baden. Freiburg, 10. April. [Die neue Agende vom katholischen Standpunkte.] Es verdient in weiteren Kreisen wohl bekannt zu werden, in welcher Weise das „Freiburger Kirchenblatt“, das Organ des Erzbischofs, das die offiziellen Erlasse desselben publizirt, des badischen Agendenstreites Erwähnung thut. In Nr. 10 des bezeichneten Blattes heißt es wörtlich: „Die Broschüren für das neue Kirchenbuch ereifern sich sehr darüber, es sei der Vorwurf ganz unbegründet, daß die neue Agende katholisire. Wir dagegen sind mit den Gegnern derselben wirklich dahin einverstanden, daß katholische Elemente mit unterlaufen.“ Solcher Elemente werden dann etliche namhaft gemacht; zuletzt aber heißt es geradezu: Wir betrachten vor der Hand die neue Gottesdienstordnung als neue Abschlagszahlung in der guten Hoffnung, daß die Acceptirung des ganzen katholischen Kultus nicht mehr so ferne sein möge. (F. J.)

Frankfurt a. M., 9. April. [Bundesversammlung.] In der Sitzung des Bundestags am 7. d. sind nach Mittheilung der „Pr. Z.“ wiederum eine Reihe Gegenstände zur Verhandlung resp. Erledigung gekommen, die nur ein geringfügiges allgemeineres Interesse bieten. Der Militärausschuß erstattete mehrere Berichte, unter Andern einen solchen wegen Verkaufs von Festungsgrundstücken zu Eisenbahnzwecken in Mainz. Seitens des k. preuß. Gesandten wurde die Abberufung des Grafen v. d. Goltz, bisherigen Kommandanten der Besatzungstruppen von Frankfurt, offiziell angezeigt. (Sein Nachfolger, der Major v. Alvensleben, nimmt bereits seit vorigem Sonntag Parade über die verschiedenen Truppentheile ab.) Wegen Besetzung einer vakanten Kanzleidiener-

stelle wurde Beschluß gefaßt. Der bayrische Bundestagsgesandte, Herr v. Schrenck, wohnte der Sitzung nicht bei (da er eine Reise nach München gemacht) und hatte Herrn v. Reinhard, den Gesandten Württembergs, substituirt. — Ein Korrespondent der „N. Z.“ sagt in Bezug auf die letzte Bundestagssitzung: Unter Umständen und in Zeiten, wie die jetzigen, ist es schon von Interesse, zu erfahren, daß eben nichts Erwähnenswerthes und namentlich nichts auch nur entfernt auf die politische Lage Bezügliches in der Bundesversammlung verhandelt oder beschlossen ist. Man würde indeß irren, wenn man daraus den Schluß ziehen wollte, der Bundestag sehe in stoischem Nichtsthun den Ereignissen entgegen. Die Militärkommission ist in unausgesetzter und ungewöhnlicher Thätigkeit, und wenn darüber auch wenig oder nichts in die Oeffentlichkeit dringt, so dürfte man doch berechtigt sein, anzunehmen, daß diese Thätigkeit sehr genau mit den politischen Eventualitäten zusammenhängt, und in jedem Fall wird die gegenwärtige Krisis das Gute haben, daß sie den Anlaß bietet, das deutsche Defensivsystem nach allen Seiten hin mit denjenigen Erzeugnissen zu bereichern, welche die Kriegskunst und der Patriotismus schon so lang vergebens gefordert.

Hessen. Kassel, 10. April. [Die Zweite Kammer] berieth in gestriger öffentlicher Sitzung den Bericht über Abtheilung D. des Voranschlages, die Rechtspflege betreffend, und genehmigte mit mehreren Abänderungen den Gesetzentwuf, „die Einführung eines allgemeinen Landesgewichts betreffend“.

Nassau. Wiesbaden, 10. April. [Anträge zum Staatshaltsetat.] Der Bericht der Finanzkommission der Ständeversammlung zu dem Staatshaushaltsetat für 1859 enthält folgende Anträge: a) zu veranlassen, daß der Sitz des Oberpostamts von Frankfurt in eine Stadt des Herzogthums verlegt werde; b) die Regierung zu ersuchen, einen Theil des in 1859 zu prägenden Münzquantums in Viertelguldenstücken ausprägen zu lassen und bei den Regierungen des süddeutschen Münzvereins dahin zu wirken, daß Drittelthalerstücke, so wie das erforderliche Quantum von Sechs- und Dreikreuzerstücken geprägt werden dürfen; c) die Regierung zu ersuchen, keine weiteren Verträge bezüglich der Verlängerung und Ausdehnung der Hazardspiele abzuschließen, bei der deutschen Bundesversammlung aber die Aufhebung der Spielbanken, so wie die Zahlen- und Klassenlotterien innerhalb des Bundesgebiets zu beantragen. (Fr. P. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 8. April. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung stand auf der Tagesordnung die zweite Lesung der indischen Anleihe-Bill. Der Earl von Derby bemerkt, das Deficit der indischen Regierung für das Jahr sei auf 11,500,000 Pfd. St. veranschlagt. Um dasselbe zu reduziren, habe die indische Regierug von der britischen eine Unterstützung zum Betrage von 4,000,000 Pfd. St. begehrt. Es werde aber wohl nöthig sein, später die Bewilligung einer weiteren Summe von 5,000,000 Pfd. St. zu beantragen. Was die Stärke des indischen Heeres betreffe, so belaufe sich die Zahl der europäischen Truppen auf 112,000 Mann und die der einheimischen mit Einschluß der Polizei-Mannschaften auf etwa 320,000. Das einheimische Heer sei in dem gegenwärtigen Augenblicke 50,000 Mann stärker, als vor Ausbruch der Meuterei. Es sei der Befehl abgesandt worden, die Zahl der einheimischen Truppen so viel wie möglich zu ermäßigen und keine neuen Aushebungen vorzunehmen. Von den 85 Regimentern königlicher Truppen sollten 10 nach England zurückgesandt werden. Doch könne dies nicht sofort geschehen, da es mit großen Kosten verbunden sein werde. Er wolle hier keine Meinung über die Zahl der europäischen Truppen aussprechen, die in Friedenszeiten in Indien zu unterhalten nöthig sein werde. Wenn man aber, wie vorgeschlagen worden sei, ein Heer von 80,000 Europäern und 200,000 Eingebornen unterhalten wolle, so werde das jährlich mindestens 15,000,000 Pfd. St. kosten, eine Summe, in deren Bestreitung die Einkünfte Indiens nicht ausreichten. Es werde daher erforderlich sein, eine große Ermäßigung in der Anzahl der Mannschaften eintreten zu lassen. Die Bill wird zum zweiten Male verlesen, im Komité berathen, dann zum dritten Male verlesen und geht durch.

Im Unterhause zeigt Lord Palmerston an, er werde in der nächsten Sitzung einige Bemerkungen über die Beziehungen Englands zum Auslande machen und die Regierung fragen, welche Stellung England den gegenwärtig in Paris oder anderwärts gepflogenen Diskussionen in Betreff der Lage Italiens und der Lage Europa's im Allgemeinen gegenüber einnehme. (S. Tel. in Nr. 84.) Im Subsidien-Komité werden mehrere Positionen des Flotten- und Heer-Budgets bewilligt.

— [Russell's Wahladresse.] Lord John Russell hat an seine Wähler in der City eine Adresse erlassen, in welcher er sich zunächst über die Reformbill ausspricht und sich dann, wie folgt, äußert: „Die Zustände des Festlandes machen es wünschenswerth, daß die Stimme des britischen Parlaments zur Vertheidigung des Friedens und der Freiheit gehört werde. Ein Minister, der eine voreilige Auflösung anräth, thut es, um einen Zweck zu erreichen, den er als einen wohlthätigen fürs Allgemeine hält. Mr. Pitt that es, um eine Bill für Indien durchzuführen und die Prärogative der Krone zu wahren; Lord Grey, um die Reformbill durchzusetzen; Lord Melbourne im Interesse freihändlerischer Maaßregeln; Lord Palmerston, um die Fortsetzung des chinesischen Krieges sicherzustellen. Ueber die gegenwärtige Politik der Regierung aber läßt man uns im Dunkeln. Ob sie ihre Bill wieder aufnehmen, oder eine neue einbringen, oder zu Gunsten der Agitation die ganze Frage schwebend erhalten, und deren Erledigung hinausschieben will, ist ungewiß. Ich für meinen Theil würde, wofern Sie mir Ihre Vertretung wieder anvertrauen, bemüht sein, für die sofortige Durchführung einer gesunden, gemäßigten und konstitutionellen Maaßregel zu wirken. Ich will nicht auf meine Ansichten über öffentliche und geheime Abstimmung zurückkommen. Diese Frage muß durch den Wachsthum und die Reife der öffentlichen Meinung erledigt werden. Ich bin für Oeffentlichkeit, weil sie am Ende der Freiheit im Denken und Handeln am förderlichsten ist. Doch achte ich die Wünsche und Bestrebungen derjenigen, die dem Ballot das Wort reden, und wünsche, gleich ihnen, der Einschüchterung und Bestechung Schranken zu setzen. In allem was ich gesagt habe, enthielt ich mich, dem Ministerium unwürdige Beweggründe unterzuschieben. Die Tendenz der Maaßregeln können wir beurtheilen, nicht aber die ihnen zu Grunde liegenden Motive. Eine Regierung beschuldigen, daß sie sich an ihre Aemter festklammere, und Männer, die nicht am Ruder sind, anklage, daß sie stellensüchtig sind, ist zu allen Zeiten die gemeine Sprache gewesen. Es ist schwer scharfsinnig und klarsehend, leicht aber argwöhnisch und unbarmherzig zu sein. Ich werde bereit sein, meine bisherige Haltung und meine Beweggründe vor den Wählern von London zu vertreten, die mich so oft edelmüthig unterstützten, und denen ich die wärmste Dankbarkeit schulde.“

London, 9. April. [Tagesbericht.] Die Versammlung, die vorgestern bei Lord Derby statt hatte, bestand aus 140 Unterhausmitgliedern. Mehr erfährt man auch heute Morgen nicht über dieses Meeting. — Die drei Parlamentsmitglieder William Miles, John Neeld, Edward Grogan, so wie die Herren John Henry Greville Smyth und Philip Pauncefort Duncombe werden die Baronetswürde erhalten. — Der Pariser Korrespondent der „Times versichert, die Stimmung des französischen Volkes sei noch immer sehr friedliebend. Das könne aber anders werden, wenn Oestreich sich anmaßend und unnachgiebig zeige. — Sir E. Bulwer Lytton hat sich in seinem Ministerium mit Arbeiten so übermäßig angestrengt, daß er genöthigt ist, einige Zeit der Erholung zu widmen. — Der „Globe“ wundert sich, daß die sardinische Denkschrift des Königreiches beider Sizilien mit keiner Silbe erwähnt; sonst findet er die sardinischen Forderungen (Abschaffung der Separatverträge, Schleifung der Forts von Piacenza, gesonderte Verwaltung der Legationen, so wie der Lombardei und Venedigs) auffallend gemäßigt. Die „Morning Post“ dagegen bemerkt, daß Sardinien große, obgleich, alle Umstände erwogen, nicht unbillige Zugeständnisse verlange. — Vorgestern ist der Bericht des Komité's über die Flottenvoranschläge von 1852 bis 1858 und den vergleichsweisen Stand der englischen und französischen Seemacht erschienen. Er weist darauf hin, daß die französische Regierung, in Anbetracht, daß die Wissenschaft der Schiffs-Architektur sich in einer Uebergangs-Periode befindet, den Bau neuer Linienschiffe eingestellt habe, und empfiehlt, sich mehr auf Umbau als Neubau von Fahrzeugen zu verlegen. Jener gehe verhältnißmäßig schnell und mit geringen Kosten von Statten. — Wie man aus Woolwich hört, wird an der Verbindungsbahn zwischen dem dortigen Arsenal und der Haupt-Linie der South-Eastern-Bahn sehr energisch gearbeitet. Zur Probe werden auch ganz neue Wagen nach einem Plane von Sir W. Armstrong zur Beförderung großer Geschütze angefertigt.

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung kündigt Lord Derby an, daß sein Antrag auf Danksagung für Lord Clyde auf nächsten Donnerstag verschoben sei. Lord Malmesbury erklärt auf eine Anfrage Clanricarde's, er werde vor der Prorogation eine Eröffnung machen, woraus hervorgehe, daß die Regierung alle in ihrer Macht befindlichen Mittel aufgeboten habe, um den Frieden Europas zu erhalten. — In der Unterhaussitzung erklärt Disraeli mit Bezug auf Lord Palmerston's Absicht, heute Bemerkungen über den Stand der Dinge auf dem Festlande zu machen und um Auskunft über die Haltung der Regierung bei den schwebenden Unterhandlungen zu ersuchen, er bitte den edlen Lord ernstlich, davon abzustehen, da es ungelegen und mehr als ungelegen für das allgemeine Wohl sein werde, und er schlägt vor, am Montag einen Tag bezeichnen zu wollen, um über den Gegenstand zu reden. Lord Palmerston willigt ein. Im Verlaufe der Verhandlungen erklärt der Schatzkanzler, die Regierung wünsche keine Verpflichtung über Einbringung einer neuen Reformbill auf sich zu nehmen. Auch für die Auflösung des Parlaments will er keinen Termin nennen; er meint, die Geschäfte könnten am 19. d. beendigt sein. Lord Palmerston entgegnet, dann könne ja an demselben oder doch an dem nächsten Tage die Auflösung erfolgen und die Wahlen in der Osterwoche gehalten werden.

Frankreich.

Paris, 8. April. [Die Rüstungen.] Die beruhigenden Erklärungen, die gestern die Lyoner Blätter über die Truppen-Anhäufungen an der piemontesischen Grenze gaben, werden heute von ihnen selbst widerlegt. „Mehrere Bataillone der Lyoner Regimenter“, sagt die „Gazette de Lyon“, „werden in verschiedene Städte gesandt, um die Kasernen für die Truppen frei zu machen, die erwartet werden. Man hat selbst einige derselben nach Chalons sur Saone und Annonay gesandt, welche Orte ziemlich weit vom Hauptquartier entfernt sind. Es ist ferner die Rede davon, aus der alten Präfektur eine Kaserne zu machen. Die afrikanischen Truppen, die hier eintreffen, sind mit Allem versehen, was sie im Felde nöthig haben: sie bringen Maulthiere, Zelte, Belagerungsgeräth u. s. w. mit. Die Offiziere, welche Anspruch auf Pferde haben, erhielten die Ordre, sich solche anzuschaffen. Man spricht fortwährend von der Errichtung eines Lagers bei Belley oder Culoz. Die Genfer Eisenbahn steht mit der Militär-Verwaltung wegen verschiedener Transporte, die sie ausführen soll, in Unterhandlung. Am 4., am Tage des Marktes von Belley, gab die nämliche Verwaltung einem Viehhändler von Valromey den Auftrag, 2000 Ochsen für ihre Rechnung zu kaufen. 200 Ochsen wurden sofort aufgekauft und werden in acht Tagen nach Culoz gebracht werden. Der Viehhändler muß nach dieser ersten Lieferung jeden Tag 50 weitere Ochsen abliefern.“ Außer dem Lager in Culoz soll noch ein zweites, und zwar in der Nähe von Avignon, gebildet werden. In Marseille sind bereits Abtheilungen der sogenannten Turko's (eingebornen Truppen) angekommen. Dieselben gehen nach Lyon. Die Rüstungen selbst werden mit erneuertem Eifer betrieben. Die Kavallerie-Regimenter sollen jetzt von 6 auf 7 Schwadronen vermehrt und 3000 Pferde in Algerien angekauft werden. Die drei Jäger-Regimenter zu Pferd, die jetzt in Afrika sind, sollen auch nach Frankreich befohlen worden sein. Diese kriegerischen Nachrichten sowohl, als aber auch besonders der Mailänder Tagesbefehl und das starke Fallen der Wiener und Berliner Kurse versetzten unsere Börsenmänner in Angst und Schrecken. Dazu kam noch das Gerücht, daß die Oestreicher den Ticino überschritten hätten. (K. Z.)

— [Tagesnotizen.] Die „Gazette des Tribunaux“ meldet, daß Herr v. Beaumont-Vassy am 13. April wegen Betrügerei vor der sechsten Kammer des kaiserl. Hofes in Paris erscheinen werde. Die Anklage gegen diesen ehemaligen Präfekten und Offizier der Ehrenlegion lautet dahin, daß derselbe den Herren Gislain und Ansiaux, Geranten der Salpeter-Gesellschaft, die Summe von 30,000 Fr. und 50,000 Fr. in Aktienpromessen abgeschwindelt habe. Herr von Beaumont-Vassy hatte sich diese Summen unter dem Vorwande einhändigen lassen, er wolle damit die Vermittlung und den Einfluß mehrerer höheren Beamten im Kriegsministerium erkaufen. — Der „Moniteur“ meldet heute, daß die Dampf-Fregatte „Christophe Colomb“ am 6. April von Marseille nach Algier abgegangen, daß das Schrauben-Transportschiff „La Sevre“, von Algier kommend, am 7. in Marseille eingetroffen, so wie das Schrauben-Transportschiff „La Dryade“ am 4. von Port-Vendres nach Bugia abgegangen sei. Diese Schiffe sind mit Truppentransporten beschäftigt. — Blanqui, Commissaire und mehrere andere Verurtheilte vom 15. Mai 1848 sind am 6. April in Marseille eingetroffen. Ihre Bestimmung ist unbekannt. Begnadigt wurde bis jetzt, wie schon gemeldet, nur der ehemalige Sergeant Commissaire. — Das „Echo du Nord“ schreibt: „Man bemerkt augenblicklich in der Militärdivision, welche ihr Hauptquartier in Lille hat, eine große Truppenbewegung. Starke Abtheilungen aus den verschiedenen festen Plätzen gehen nach Paris ab.“ — Die Arbeiten auf der Eisenbahnlinie von Marseille nach Toulon werden mit solcher Thätigkeit betrieben, daß die ganze Nacht bei Fackelschein gearbeitet wird. Obwohl die Bahn erst in der zweiten Hälfte Mai's eingeweiht werden soll, so benutzt die Regierung dennoch bereits das eine Geleise zum Materialtransport. Auf den Werkplätzen wurde eine große Menge piemontesischer Arbeiter, welche sofort zur Armee abgehen mußten, durch andere ersetzt. — In Cherbourg werden zehn Dampf-Kanonenboote ausgerüstet; sie werden den Namen der ersten Division der Dampf-Kanonenboote erhalten. — Herr Villamarina ist nicht von seinem hiesigen Posten als sardinischer Gesandter abberufen worden, sondern derselbe hat seine Entlassung genommen; sein Nachfolger ist, wie schon gemeldet, Herr Massimo d'Azeglio. — Die „Patrie“ druckt den §. 50 des 3. Kapitels im 3. Buche von Vattel's „Le droit des gens“ ab, um zu zeigen, wie Oestreichs Forderung, Piemont solle entwaffnen, während es seine Truppenmärsche nach der Lombardei fortsetze, durchaus gegen das Völkerrecht verstoßen würde, und wie Sardinien, selbst wenn es von der Ehrlichkeit des Wiener Kabinets vollkommen überzeugt wäre, unter den Waffen bleiben müßte.

— [Oestreichs und Piemonts Forderungen; politische Karrikaturen; Pater Felix.] Die Freunde des Grafen Walewski halten die Ansprüche Oestreichs für nicht so absolut, wie man behaupten will. Nur allein wahr sei es, daß die Forderungen Sardiniens wie die Oestreichs fortwährend der Gegenstand thätiger Unterhandlungen wären. Dennoch betrachtet man in den halboffiziellen Regionen jene Ansprüche als sehr ernster Natur, indem Victor Emanuel den Befehl zur Entwaffnung nicht früher als Oestreich geben könne. Die Transaktion wird also große Schwierigkeiten haben, aber man giebt die Hoffnung noch nicht auf, einen Mittelweg zu finden. (Nach dem neuesten Vorgehen Oestreichs gewiß doppelt schwierig, wenn nicht geradezu unmöglich geworden! d. Red.) — Aus Turin sind uns zwei Lithographien zugekommen, die in diesem Augenblick bei einem Kunsthändler des Boulevard aushängen. Die eine stellt den König von Sardinien vor, im Paladinkostüm, auf einem geflügelten Pferde sitzend, wie er mit der Lanze Oestreich, durch einen Adler mit zwei Köpfen symbolisirt, durchbohrt, während Italien in Thränen durch ein an einen Felsen geschmiedetes Weib vorgestellt ist. Damit man sich nicht irre, hat der Künstler zur Seite des Opfers einen Krug, woraus Wasser fließt, gestellt und Po dazu geschrieben. Das Ganze ist mit den Worten eingefaßt, die der König bei der Eröffnung der Kammern ausgesprochen, und worin auf den Schmerzensschrei Italiens angespielt wurde. Die zweite Lithographie stellt Napoleon III. ganz nackend vor, keine andere Zierde, als eine Keule in der Hand. Der Herkules von Frankreich ruht von seinen Arbeiten aus, während zu seinen Füßen das Ungeheuer Oestreich niedergeschmettert in die Tiefen des Abgrunds zurückfährt. Die beiden Bilder sind gewiß von einem patriotischen Gedanken eingegeben, aber der Künstler, von dem sie ausgehen, zeigt eben keine sehr große Achtung für die Person der beiden Souveräne, denn die widerwärtige Häßlichkeit des Königs ist fast so komisch, wie die Nacktheit des Kaisers. — In der letzten Konferenz, welche Pater Felix in Notre-Dame gehalten, wurde von den Zuhörern besonders Eine Stelle bemerkt: Indem der Prediger von der sozialen Freiheit handelte, verurtheilte er natürlich alle menschlichen Theorien, um ihnen die der Kirche entgegenzustellen. Er setzte die Falschheit der verschiedenen politischen Systeme auseinander, besonders dasjenige, welches darin bestehe, einem einzigen Menschen alle Gewalt zu übertragen, eine Gesellschaft aller ihrer bürgerlichen Freiheiten zu berauben. Hätte Pater Felix das, statt auf der Kanzel, in einem Journal gesagt, so würde die Verwarnung nicht ausbleiben. (V. Z.)

— [Die Konferenz.] Die Verlegenheiten der europäischen Diplomatie über die italienische Frage sind den rumänischen Unionisten sehr zu Statten gekommen. Man giebt im Kleineren nach, um sich über das Größere noch mehr zu erbittern. Die Pforte muß, wie immer, die Zeche bezahlen. Ueber die gestern im Ministerium des Auswärtigen stattgehabte erste Sitzung der Konferenz verlautet, daß die Pforte, die sich bis vor Kurzem so entschieden zeigte, sich in die Zeitumstände schicken und Cousa sich als Doppel-Hospodaren gefallen lassen will, vorbehaltlich ihrer Rechte freilich. Oestreich, das minder nachgiebig ist, soll entschlossen sein, bis aufs Aeußerste gegen die Bestätigung der „vollbrachten Thatsache“, welche die übrigen vier Großmächte befürworten, anzukämpfen. Bei dieser Sachlage dürfte die Konferenz so schnell, wie bisher gehofft wurde, nicht zum Ziele gelangen, und man glaubt, der „Moniteur“ werde kaum vor dem 20. April das Ergebniß der Vereinbarungen amtlich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen im Stande sein. — Der „Moniteur“ begnügt sich mit der kurzen offiziellen Bestätigung, daß die Bevollmächtigten Oestreichs, Frankreichs, Großbritanniens, Preußens, Rußlands, Sardiniens und der Türkei gestern im Ministerium des Auswärtigen zusammentraten, „um sich mit den Fragen zu beschäftigen, welche die Ausführung der Konvention vom 19. August in Bezug auf die Organisation der vereinigten Fürstenthümer Moldau und Walachei hervorgerufen hat“. Dem Vernehmen nach sind drei verschiedene Wege zur Lösung des Knotens vorgeschlagen worden: 1) die Cousa'sche Doppelwahl, als der Konvention vom 19. August 1858 zuwider, für null und nichtig zu erklären; oder 2) den Artikel der Konvention über die Hospodarenwahl zu verändern und dem vorliegenden Falle anzupassen; oder aber 3) im Prinzipe die Konvention vom 19. August in ihrer Bestimmung über zwei Hospodaren bestehen zu lassen, jedoch als eine vollbrachte Thatsache aus Liebe zu Ruhe und Frieden die Doppelwahl des Obersten Kousa anzuerkennen, ohne daß jedoch diese Verletzung des organischen Reglements, welche die Konferenz zulasse, in Zukunft wiederum zugelassen werden könne. Die Fassung des dritten Weges hat die meiste Aussicht auf die Majorität der Stimmen.

— [Frankreichs Stellung zur italienischen Frage.] Wir entnehmen einer lithographirten Korrespondenz folgende Bemerkungen über die Sachlage:

Es ist ganz gewiß, daß Hr. v. Cavour nach seiner zweiten Audienz in den Tuilerien unzufrieden abreiste. Er hatte eine Einladung zu einem Diner für den nächsten Tag bei einem Freunde angenommen und entschuldigte sich durch folgende Zeilen: „Zählen Sie für morgen nicht auf mich; bei der mir angewiesenen Stellung kann ich keine Viertelstunde mehr hier bleiben. Ich reise in einem Augenblicke ab.“ Diese Mittheilung ist viel sicherer und beweisender, als das Geschwätz mehrerer Zeitungen über die Unterhaltungen des Herrn v. Cavour im Kaffeehause über die Worte, die er zwischen einer Tasse Chokolade und einem Butterbrötchen an den Kellner gerichtet haben soll, der ihn von der Unabhängigkeit Italiens und von dem Eifer der italienischen Flüchtlinge, unter die piemontesische Fahne zu treten, unterhielt. Offenbar ist die Politik Piemonts zu hitzig für das Tuilerienkabinet oder die Politik des Tuilerienkabinets zu langsam für die Turiner Regierung, was auf eins heraus kommt. Man sagt in gut unterrichteten Kreisen, daß die ersten Worte des Hrn. v. Cavour in der zweiten Konferenz in den Tuilerien folgende waren: „Sie lassen mich erst die Lokomotive glühroth heizen und dann sagen Sie mir, den Zug anzuhalten. Sie haben gut reden.“ Die französische Regierung scheint somit in diesem Augenblicke Willens zu sein, sich die Sache etwas näher zu betrachten. Piemont wirft ein, daß seine Stellung eine unhaltbare geworden sei, und daß, wenn in Italien Alles auf die Worte lauert, vor welchen früher die Kampfesschranken fielen: „Laß' los!“ man den entfesselten Leidenschaften nicht zurufen kann: „Halt an!“ Etwas Anderes ist es bei der französischen Regierung, die wenigstens nichts direkt mit den piemontesischen Freischärlern zu schaffen hat. Da endlich die Interessen und Ideen in Frankreich friedlich sind, so ist man hier allerdings besser daran, als Victor Emanuel; daher die Abweichung in den beiden Politiken. Aber diese Abweichung ändert nichts an der Sachlage, welche ihre Einigkeit erzeugte, und bereits in seiner Cirkularnote vom 22. März lehnte Hr. v. Cavour jede Verantwortlichkeit der Folgen ab, welche die von Rußland beantragte und von Frankreich angenommene Umänderung nach sich ziehen könnte. „Wenn“, sagt er, „die europäischen Großmächte die Gelegenheit entschlüpfen lassen, das Geschick Italiens zu verbessern, es zu beruhigen, so wird die Verantwortlichkeit für spätere Ereignisse ganz allein ihnen zur Last fallen; Piemont lehnt jede Betheiligung ab.“ In diesen wenigen Worten liegt eine Mahnung, fast eine Drohung. Hr. v. Cavour fügt nichts bei, aber Jeder weiß es, daß es von ihm abhängt, die revolutionären Leidenschaften zu entzügeln und das Tuilerienkabinet zu zwingen, Italien gegen Oestreich beizustehen, oder es zu verlassen. Es ist dies ein gefährlicher Schlag, aber Graf Cavour ist ein Spieler und ihm bleibt kein anderes Spiel, als die Barke in die Luft zu sprengen, auf welcher er sich einschiffte. Er kann nicht zurück, er muß vorwärts oder er muß fallen. Die Lage Europas hat in der That etwas Analoges mit der Lage im Jahre 1840, als der Pascha von Egypten, fast offen von Frankreich unterstützt, sich zum Krieg mit der Türkei rüstete. Auch damals verlangte das Tuilerienkabinet im letzten Momente von Mehemet [illegible] Politik zu mäßigen, weil es ihm nicht bis in das Abenteuerliche folgen wolle. Der Vizekönig von Egypten erwiderte, daß die Sache zu weit [illegible] zurück könne, und setzte seine Bewegung fort. Da unterzeichnete Europa die Quadrupel-Allianz vom 15. Juli 1840, und Herr Thiers schien einen Augen-

blick entschlossen, die Sache auf das Aeußerste zu treiben. Man verlangte von den Kammern Geld, man rüstete. Aber Lord Palmerston ließ sich nicht täuschen und sagte zu Herrn Guizot: „Frankreich kann sich wohl einen Augenblick von der Konferenz trennen, aber im entscheidenden Augenblicke, wenn es Ernst werden wird, wird Frankreich nachgeben." Man weiß, was geschah, und es giebt Leute, die behaupten, daß die italienische Geschichte gerade so enden werde. Möglich ist dies, aber schwer. Heutzutage hat man nicht, wie unter der Juli-Regierung, den Ausweg eines Ministerwechsels, da die Minister nicht verantwortlich sind. Ueberdies wäre ein Krieg am Po etwas ganz Anderes, als ein Krieg in Syrien. Wenn also Hr. v. Cavour die Sache auf das Aeußerste treibt, so kann die Lage des Tuilerienkabinets sehr schwierig werden.

Paris, 9. April. [Tagesnotizen.] Truppen-Abtheilungen aus den verschiedenen Waffenplätzen sind nach Paris unterwegs. Bekanntlich heißt es seit mehreren Tagen, daß ein Theil der Pariser Garnison nach dem Lager bei Lyon vorgeschoben werden soll, während Truppen von dort nach dem Lager bei Culoz vorgehen werden. — Schon wieder ist ein französisches Schiff, das 150 „freie Negerarbeiter" an Bord hatte, der Schauplatz scheußlicher Auftritte gewesen. Die Brigg Marie-Angelique legte auf der Fahrt von Nossi-Be nach Reunion in der Bai von Baly an der Westküste von Madagaskar an. Die „freien Neger" wandten sich an die dortigen einheimischen Behörden, erhoben sich, tödteten den Bevollmächtigten der französischen Regierung und verwundeten den zweiten Befehlshaber und zwei Matrosen. Die französische Kriegs-Korvette Cordeliere eilte auf die Kunde von diesen Vorgängen von Mayotte nach Baly, um die einheimischen Behörden wegen jener Vorgänge zur Rechenschaft zu ziehen. — Laut Nachrichten, die gestern aus Algier eintrafen, hat daselbst bereits die Einschiffung der Fremdenlegion begonnen. — Der frühere Chef-Redakteur der „Presse", Hr. Nefftzer, gehört von morgen an der Redaktion dieses Blattes wieder an. — Der Minister von Algerien, Graf Chasseloup-Laubat, begiebt sich am 25. April nach Algier. — Heute fand dem hier anwesenden Herzog v. Hamilton (Eidam der Großherzogin Stephanie von Baden) zu Ehren eine Treibjagd in Rambouillet statt. Nach der Jagd wird ein Diner von 40 Kuverts stattfinden und der Hof erst Abends nach Paris zurückkehren. — Man will wissen, die Marschälle würden sich in einigen Tagen unter dem Vorsitze des Kaisers zu einer Berathung versammeln. Es heißt, das Lager von Chalons werde sich in diesem Jahre früher versammeln und die Truppen würden diesmal zahlreicher sein, als in früheren Jahren. In der That erfahren wir, daß der Kriegs-Minister neue Grundstücke ankaufen läßt für die Kavallerie und die Artillerie. — Herr Armand aus Bordeaux, welcher mit dem Bau der Kanonenboote nach neuem Muster beauftragt ist, speiste gestern beim Kaiser. — La Banque générale Suisse hat ihre Zahlungen eingestellt. Diese Gesellschaft hat im Verlaufe ihres kurzen Daseins 50 Millionen verspeist. (?) — Die Koulisse ist abermals gerettet, und in ihrem Jubel brach sie in lebhafte Vive l'Empereur! während der Börse aus. Auch eine Kollekte zu Gunsten des unter dem Schutze der Kaiserin befindlichen Orphelinates wurde gemacht. — Die Mitglieder der Budget-Kommission äußern ihre Unzufriedenheit über die Art, wie die verschiedenen Ministerien ihre Budgets etablirt haben.

Belgien.

Brüssel, 8. April. [Vorfall im Abgordnetenhause.] Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses ist durch einen äußerst heftigen Zwischenfall beendigt worden. Man hatte während mehrerer Stunden das Amendement des Herrn Dumortier, den Wählern von Charleroi auf Kosten derer von Mons einen Senator mehr zuzuweisen, diskutirt, und hatte dieser Antrag das Schicksal, (mit 48 gegen 46 Stimmen) verworfen zu werden. Man schritt alsdann zur Abstimmung über die Regierungsvorlage Betreffs Vermehrung der Abgeordneten und Senatoren, welche mit 57 gegen 12 Stimmen genehmigt ward. 16 Mitglieder, der Rechten angehörig, enthielten sich der Abstimmung. Letztere hatten nunmehr, der Sitte gemäß, die Verpflichtung, der Kammer die Gründe der Nichtabgabe ihres Votums zu entwickeln. Als die Reihe dazu an den Grafen v. Meulenaere, einen der Chefs der Rechten, kam, erklärte dieser, er habe nicht für den Entwurf stimmen können, weil dieser, indem er die Zahl der Abgeordneten auf 116 erhöhe, die Konstitution verletze. Inmitten allgemeinen Tumultes erhob sich Herr Rogier und verlangte das Wort, um diese unerhörte Behauptung zurückzuweisen. Der Präsident, Herr Verhaeghen, erwiderte, die Begründung der Enthaltung gehöre zum Votum, welches reglementsmäßig nicht unterbrochen werden dürfe, er werde deshalb dem Minister nach Beendigung dieser Formalität das Wort ertheilen. Herr Rogier bestand darauf, er habe als Minister die verfassungsmäßige Prärogative, in jedem Augenblick das Wort zu ergreifen, und er fühle sich verpflichtet, gegen die Weigerung des Präsidenten, ihm dasselbe zu ertheilen, sich zu verwahren. Nun entstand eine äußerst heftige, verworrene Diskussion, in welcher von einer Seite behauptet ward, Herr Rogier habe das Recht zu reden, und solle reden, während die Mitglieder der Rechten sich auf die Seite des Vorsitzenden schlugen und darauf bestanden, die Abstimmung müsse beendigt werden, bevor der Minister das Wort erhalten könne. Da das Lärmen überhand nahm, so befragte Hr Verhaeghen die Kammer, ob sie die Erledigung des Zwischenfalles auf morgen vertagen wolle, und dieser vernünftige Vorschlag ward glücklicherweise genehmigt. (K. Z.)

Italien.

Turin, 5. April. [Denkschrift der sardinischen Regierung.] Der „Nord" veröffentlicht die Denkschrift, welche die sardinische Regierung, einer Aufforderung der englischen Folge leistend, unterm 1. März an das Kabinet von London gerichtet hat und in welcher sie die Beschwerden aufzählt, die Italien gegen Oestreich erhebt. Zuvörderst wird in diesem Schriftstück ein Bild von dem Zustande der unmittelbar unter östreichischer Herrschaft stehenden italienischen Provinzen entworfen. Dieselben, heißt es, würden bloß durch den Schrecken und die Unterdrückung unter dem Joche der Fremdherrschaft festgehalten, das Volk knirsche mit den Zähnen, und sein Jahrhunderte alter Haß könne weder durch Drohungen, noch durch Schmeicheleien gebändigt werden. Zwar sei eine solche Lage der Dinge nicht den Verträgen, wohl aber den Gesetzen der Menschlichkeit und Civilisation zuwider, die eine Herrschaft nicht dulden dürften, welche eine Nation nur unter dem Drucke eines beständigen Terrorismus ertrage. Die Diplomatie könne dem Uebel nicht abhelfen, durch Palliative werde die Krisis nur verlängert, und nur der Krieg oder die Revolution könne das Joch zerbrechen, welches der Krieg und die Revolutionen dem Land auferlegt hätten. Die sardinische Regierung sucht sodann nachzuweisen, mit welcher machiavellistischen Geschicklichkeit Oestreich es verstanden habe, die Grenzen auszudehnen, welche ihm die für Oestreich hinlänglich günstigen Verträge setzten, und alle Staaten der Halbinsel in das Netz seines Einflusses, seiner direkten Intervention und seiner Erbansprüche hineinzuziehen. Das Turiner Kabinet hegt die Ueberzeugung, daß die Abhängigkeit, in welcher die italienischen Staaten sich Oestreich gegenüber befinden, dieselben verhindert, ihre Lage zu verbessern und durch verständige und gemäßigte Reformen Volkserhebungen zu verhindern. Sardinien ist ferner der Ansicht, daß, obgleich eine gründliche Lösung der italienischen Frage nur durch eine Revision der Verträge erzielt werden könne, die Gefahr eines Krieges oder einer Revolution wenigstens auf einige Zeit beschwichtigt werden könne, wenn Oestreich freiwillig im lombardisch-venetianischen Königreiche eine nationale Regierung einsetze, die Separat-Verträge aufhebe, die Besetzung der Romagna einstelle und das Prinzip der Nicht-Intervention anerkenne; ferner, wenn politische und Verwaltungsreformen in Toskana, Parma und Modena vorgenommen würden und eine administrative Trennung der Legationen von den übrigen Provinzen des Kirchenstaates eintrete.

Modena, 3. April. [Desertionen nach Piemont; Tumulte.] Der „Wien. Ztg." wird folgende Berichtigung zugesandt: „Die modenesischen Truppen sind fortwährend Gegenstand von Umtrieben und Einflüsterungen Seitens des angrenzenden Piemonts. Es kann nicht Wunder nehmen, wenn namentlich in den an der Grenze stationirten Truppenabtheilungen bisweilen Desertionen vorkommen. Ihre Gesammtzahl umfaßt jedoch im Ganzen bis jetzt nicht mehr als 20 Individuen, deren Abgang überdies im Hinblick auf ihr früheres Verhalten nicht als Verlust für die modenesischen Fahnen bezeichnet werden kann. Bei diesem Anlaß erscheint überhaupt nur ein Umstand bemerkenswerth, die förmliche, von der piemontesischen Regierung ausgesprochene Weigerung nämlich, die Reklamationen der modenesischen Regierung zu beachten und der zwischen den beiden Staaten bestehenden Konvention bezüglich der Auslieferung von Deserteurs nachzukommen. Im Uebrigen reichen die modenesischen Truppen vollkommen für die Erfordernisse des Dienstes im Innern des Staates aus. Demnach liegt auch kein Grund vor, mittelst einer Herbeiziehung östreichischer Truppen in das Herzogthum die Bestimmungen des in Kraft stehenden Vertrages vom 24. Dezember des Jahres 1847 zur Ausführung zu bringen." — Ueber den Zusammenstoß zweier Patrouillen mit einer Tumultuantenrotte in Modena erfährt man: Eine der beiden Patrouillen war am 21. März 8 Uhr Abends auf der Straße zwischen Carrara und Avenza auf einen ungefähr 20 Mann starken Haufen gestoßen, der aufrührische Lieder sang. Die Aufforderung, sich solchen Singens zu enthalten, wurde sofort mit Thätlichkeiten erwidert, indem die Tumultuanten schwere Steine gegen die Soldaten schleuderten. Einer derselben feuerte. Der Schuß streckte ein Individuum nieder, in welchem sodann ein nach Carrara gehörender Bursche erkannt wurde. Die zweite Patrouille war an demselben Abend zwischen Fontia und Fossola auf einen sehr zahlreichen Haufen gestoßen, der in gleicher Weise tumultuirte und den dreimaligen Werdaruf nur mit groben Schmähungen beantwortete, worauf ebenfalls gefeuert und ein Individuum am Arm verwundet wurde.

Neapel, 5. April. [Die preußischen Majestäten.] Ueber die Reise JJ. MM. des Königs und der Königin von Rom nach Neapel und Allerhöchstihre Ankunft in letzterer Hauptstadt und die ersten Tage Ihres dortigen Verweilens gehen dem „St. Anz." folgende Mittheilungen zu: Wie bereits bekannt, hatten JJ. MM. der König und die Königin nebst J. K. H. der Prinzessin Alexandrine am 28. v. M. Rom verlassen, um sich nach Neapel zu begeben. Allerhöchstdieselben verweilten zunächst in Albano, machten von dort aus eine Spazierfahrt nach Castel Gandolfo, dem Albaner See und über Aricia nach Genzano, woselbst JJ. MM. noch in der am Nemi-See gelegenen Villa des Fürsten Sforza Cesarini eine Promenade unternahmen. Hierauf bestiegen Allerhöchstdieselben wieder die Reisewagen und begaben sich nach Velletri, wo das Nachtquartier genommen wurde. Am 29. setzten Ihre Königlichen Majestäten die Reise ohne weitere Unterbrechung über Terracina nach Mola di Gaeta fort, besuchten gleich bei der Ankunft den beim Hotel belegenen, durch die herrlichste Lage am Meer begünstigten Garten und erfreuten sich des großartigen Anblicks des Meeres und nächtigten demnächst in dem an der Villa des Cicero gelegenen Hotel. Am 30. früh nahmen JJ. KK. MM. die Villa des Cicero, gegenwärtig eine Besitzung des Königs von Neapel, in Augenschein, traten um 10 Uhr Vormittags die Weiterreise an und trafen nebst der Prinzessin Alexandrine K. Hoh. um 5½ Uhr Nachmittags in Neapel ein, woselbst Allerhöchstdieselben im Hotel d'Angleterre an der Chiaja Wohnung nahmen, welche über die Villa reale hinweg den ganz freien Blick auf das Meer, gen Capri zu, gewährt. Vor dem Hotel d'Angleterre, das für Empfang der hohen Gäste neu und prächtig eingerichtet war, hatte sich eine ansehnliche Menschenmasse versammelt. Im Hotel empfing die preußische Gesandtschaft, an der Spitze der Gesandte Frhr. v. Canitz, Ihre Königlichen Majestäten. Leider war die Witterung höchst unfreundlich und stürmisch geworden, dessenungeachtet nahmen JJ. KK. MM. schon am ersten Tage Allerhöchstihres Aufenthalts, nachem Se. Kais. H. der Großfürst Konstantin und die Frau Fürstin von Liegnitz einen Besuch bei Ihren Majestäten abgestattet hatten, das Museo Borbonico in Augenschein und machten demnächst noch im Garten des königlichen Schlosses Capo di Monte eine längere Promenade. Am 1. April empfingen J. Maj. die Königin JJ. KK. HH. den Herzog und die Herzogin von Kalabrien, fuhren später mit Sr. Maj. dem König spazieren und besichtigten die Kirche St. Francesca, wie auch das königliche Schloß. Tags darauf machten J. Maj. die Königin der Königin von Neapel in Caserta einen Besuch, so wie auch J. K. H. der Kronprinzessin die Gegen-Visite. In dieser Zeit hatte Se. Maj. der König sich zur Besichtigung des vor Porta Capuana reizend belegenen Campo santo begeben, und, sich dort ergehend, die Rückkehr J. Maj. der Königin von Caserta abgewartet. Allerhöchstdieselben machten dann trotz des anhaltenden unangenehmen und kühlen Wetters noch eine Spazierfahrt. Trotz des verhältnißmäßig ungünstigen Wetters haben JJ. MM. schon vieles Sehenswürdige der Stadt besucht, darunter die vornehmsten Kirchen, den Park von Capo di Monte, die Strada nuova des Posilipp und einige der Villen am Abhange des Vomero. Am Sonntag, den 3. d., besuchten JJ. KK. MM. den in der Kapelle der königlich preußischen Gesandtschaft von dem Prediger Remy abgehaltenen Gottesdienst und besichtigten darauf noch die unter dem Protektorat Sr. Maj. stehende protestantische Schule und die übrigen Lokalitäten im Gesandtschafts-Gebäude.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

— Die Kommission für das Eherecht im Herrenhause ist am 9. d. M. zusammengetreten und besteht aus folgenden Mitgliedern: Graf v. Arnim-Boytzenburg, Vorsitzender, Uhden, Stellvertreter des Vorsitzenden, Brandt, Schriftführer, v. Massow, Stellvertreter des Schriftführers, Graf v. Rittberg, Graf v. Voß-Buch, Cadenbach, Dr. Homeier, v. Meding, Dr. Goetze, v. Gadow, Graf v. Itzenplitz, v. Frankenberg-Ludwigsdorf, v. Kleist-Retzow, Dr. Stahl.

Haus der Abgeordneten.

(Berlin, 11. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Minister des Innern die bekannte Interpellation des Abg. v. Niegolewski und ließ zu diesem Zwecke eine Denkschrift von dem Geheimrath Noah verlesen. Dieselbe lautet folgendermaßen (vergl. Telegr. in Nr. 85):

„Am 14. Juli v. J. wurde dem Oberpräsidenten v. Puttkammer von einem Einwohner der Provinz ein Exemplar der Proklamation überreicht, welche die Interpellation näher bezeichnet. In dem Schreiben wurde bemerkt, daß mehrere Exemplare dieser Proklamation direkt von London aus einem in der Nähe wohnenden Bekannten zugesendet worden. Daß diese Proklamation mit der Ueberschrift: „Das polnische Volk, der Revolutionsbund zu London an die Polen", und mit dem Schlusse: „Geschehen in London, den 23. Mai 1858. Gruß und Brüderlichkeit. Der Vorsitzende des Vereins, Popowski. Der Sekretär H. Abicht", in der That von London aus in die Provinz geschickt worden ist, dies beweist die auf Instanz der Staatsanwaltschaft erfolgte gerichtliche und eidliche Vernehmung des Empfängers. In der gerichtlichen Verhandlung vom 22. Juli 1858 sagt er, nachdem ihm ein Posener Druckexemplar vorgelegt worden war, wörtlich: „Vor ungefär drei bis vier Wochen erhielt ich etwa drei bis vier Exemplare dieses mir eben vorgelegten Aufrufs desselben Inhalts, aber nicht in derselben Form, weil die mir übersandten Exemplare in Oktavformat waren. Die Exemplare wurden mir durch die Post zugeschickt und durch den hiesigen Briefträger in das Haus gebracht. Der Brief war nicht frei, ich habe dafür 7 oder 8 Sgr. Porto zahlen müssen. Der Brief trug den Poststempel London. Ein Siegel hatte der Brief nicht; er war mit irgend einer klebrigen Masse verschlossen, ein Petschaft war also nicht darauf sichtbar. Die Adresse war französisch, ganz einfach: A. Mr. N. N. ohne weitern Zusatz mit der Ortsangabe. Die Handschrift war mir vollständig unbekannt; in dem Briefe war nichts geschrieben, es war nur ein Briefkuvert, in dem sich die Exemplare befanden." Diese Aussage setzte das völlig außer Zweifel, was schon, ehe dieselbe erfolgte, und ehe sie wegen des durch die örtliche Entfernung und durch die nothwendige Requisition bedingten Verzuges erfolgen konnte, als im hohen Grade wahrscheinlich angenommen werden durfte. Fast gleichzeitig mit der Anzeige bei dem Oberpräsidenten waren gleiche Anzeigen dem Polizeipräsidenten v. Bärensprung zugegangen. Auch ihm wurde von einzelnen Einwohnern mitgetheilt, daß sie die Exemplare durch die Post in derselben Weise, nur unter Kuvert, von London aus erhalten haben.

Das Schriftstück gewann für den Ober-Präsidenten in doppelter Beziehung eine Bedeutung. War auch das Auftauchen revolutionärer Proklamationen in polnischer Sprache von London aus nichts Neues, hatten sich dieselben vielmehr, namentlich seit dem Beginn des orientalischen Krieges, zahlreich gezeigt, dahin gerichtet, die Fremdherrschaft mit Gewalt und in offener Empörung zu beseitigen, oder speziell auf die Mittel zu diesem Zwecke eingehend, bald zur Organisation der Patrioten, bald die unter den Fahnen stehenden Polen zur Desertion und zum Treubruche auffordernd, so war doch allen diesen das gemeinsam, daß sie stets auf denselben Ursprung zurückführten. Sie waren entweder von dem Central-Komité der Revolution, oder von der polnischen Demokratie in London ausgegangen; hier trat ein neues, bis dahin unbekanntes Organ auf: das polnische Volk, der Revolutionsbund zu London. Dazu kam, daß der Inhalt den Ausbruch als nahe bevorstehend ankündigte, und daß der Umsturz aller staatlichen und sozialen Institutionen mit einer Wildheit gepredigt wurde, wie sie fast noch nicht zum Vorschein gekommen war. Der Ober-Präsident erachtete es deshalb als seine Aufgabe, sobald wie möglich zu einer Auskunft über die Stellung dieses neuen Vereins zu den sonstigen Vereinen der Emigration und der Revolution, so wie darüber zu gelangen, ob und welche Verbindungspunkte derselbe in der Provinz habe. Auf dem Wege der Vernehmungen war namentlich in letzterer Beziehung zu einem Resultate nicht zu gelangen. Hatten doch diejenigen, welche den Behörden Nachricht gegeben, dies nur unter der ausdrücklichen Zusicherung gethan, daß ihre Namen nicht genannt werden dürften, und hatte doch derjenige, dessen Vernehmung bereits erwähnt worden, wörtlich und eidlich erklärt: „Ich glaube genug gethan zu haben, wenn ich die Exemplare vernichtete. Daß es nicht mein Wunsch sein konnte, die in meinen Händen befindlichen Exemplare Grundlage einer Untersuchung werden zu sehen, wird man mir wohl nicht verargen, wenn man meine Nationalität berücksichtigt." Und dieser Mann war preußischer Justizbeamter!

Unter diesen Umständen glaubte der Ober-Präsident nur durch die Thätigkeit der Behörden zum Ziele gelangen zu können, und um diese auf die kürzeste Weise zu unterrichten, ließ er, wie dies auch früher bereits geschehen, Abdrücke, 400 an der Zahl, in der Decker'schen Druckerei in Posen abziehen und mit beigefügten Uebersetzungen versenden. Es ist hierbei so wenig die Absicht gewesen, diese Abdrücke dem Originale gleich zu machen, wie die, diesen Druck zu verheimlichen. Jenes ergiebt sich schon aus den Thatsachen, welche die Interpellation selbst anführt, so wie aus der von dem Zeugen bekundeten Verschiedenheit des Formats. Auch die Folgerung, als habe die Druckerei zu diesem Behufe ausdrücklich besondere Typen nehmen müssen, und als sei ihr dies nur nicht vollständig gelungen, ist entschieden unrichtig. Das Original war wie angeführt, am 14. Juli bei dem Ober-Präsidenten eingegangen, und schon am 17. ist, nach Ausweis der Ober-Präsidial-Akten, mit der ersten Versendung der Abdrücke an die Staats-Anwaltschaften der Provinz verfahren worden. In 3 Tagen besondere Typen zu beschaffen, grenzt fast an das Unmögliche. Noch mehr giebt dies ein anderer Umstand an die Hand. Die Rechnung der Druckerei für Satz, Druck und Papier beträgt, und sie ist orig. in den Ober-Präsidial-Akten, 4 Thlr. 20 Sgr. Was bei diesem Preise für die Beschaffung besonderer Typen, für die Geheimhaltung in Ansatz gebracht sein soll, ist in der That nicht ersichtlich.

Es liegt hier eben ein so normaler Satz vor, der jede Nebenabsicht von selbst ausschließt. Die Ober-Präsidial-Akten ergeben, daß am 25. Juli die Schreiben an die Ober-Präsidenten, das General-Kommando in Posen zur Vertheilung an die Truppenbefehlshaber, die betreffenden Regierungs-Präsidenten, die Polizeibehörden und die Landräthe der Provinz mit den Abdrücken zur Post gegeben worden sind, und sie ergeben weiter, und dies wird durch die Ministerial-Akten bestätigt, daß am 24. Juli der Bericht über die Sache an den Minister des Innern mit 40 Druck-Exemplaren abgegangen ist. In diesem Berichte wird das Veranlaßte, wie es eben dargelegt worden, mitgetheilt, und beantragt, den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und der Justiz eine Anzahl Exemplare mitzutheilen, um resp. im Auslande die näheren Recherchen zu veranlassen, und den Justizminister zu ersuchen, die Thätigkeit der betreffenden Staatsanwaltschaften für diese Ermittelungen in Anspruch zu nehmen. Beides ist geschehen, und die Zweckmäßigkeit, ja die Nothwendigkeit dieser Maaßnahmen bedarf keiner besonderen Motivirung. — Die in der Interpellation angeführten Cirkularien des Polizei-Präsidenten v. Baerensprung sind ergangen und ganz in der Ordnung. Sie haben aber nicht ihren Grund in dieser Proklamation, sie beruhen vielmehr schon in einer älteren Anordnung aus dem Jahre 1852, welche dahin geht, daß die Polizeibehörden sich unter einander Nachrichten von erheblichen, das politische Gebiet berührenden Ereignissen mittheilen sollen, um die polizeiliche Thätigkeit auf diesem Gebiete zu konzentriren und zu einer einheitlichen zu gestalten. Dieser Anordnung hat der Polizei-Präsident v. Baerensprung genügt, und von diesen Cirkularen schließt sich nur das vom 23. Juli pr. an diesen Vorfall, und überdies auch nicht einmal direkt an.

Gleich den Landräthen der Provinz hat auch der Polizei-präsident zu Posen mehrere Exemplare zur Benutzung bei den von demselben angestellten Recherchen erhalten. Der Beamte, dessen Gewahrsam dieselben anvertraut gewesen, hat nun, wie sich erst jetzt ermittelt, ohne Genehmigung, ja selbst ohne Vorwissen seines Vorgesetzten, sich erlaubt, einzelne Exemplare, etwa 20 an der Zahl, theils an Bekannte zu vertheilen, theils unter Kuvert an Einwohner der Provinz zu versenden. Er hat aber, wie er behauptet, seine Handschrift auf den Adressen nicht verstellt. Die bereits eingeleitete Disziplinaruntersuchung wird dieses ungehörige Verfahren zur gesetzlichen Ahndung bringen. Von einer Provokation ist aber schon faktisch keine Rede; es ist gegen Niemand eingeschritten worden. Ich bemerke schließlich, daß vor wie nach dieser Zeit von dem Ober-präsidenten ähnliche Vervielfältigungen den Behörden mitgetheilt worden sind, namentlich das Faksimile der neuerdings in der Provinz zum Vorschein gekommmenen poln. Guldenscheine in verschiedenen Werthen, einlösbar bei dem Schatze des künftigen poln. Reichs, und bei Gelegenheit eines Aufrufes, gedruckt London am 1. Okt. 1858, welchem, gleich der hier vorliegenden Proklamation, die Aufnahme in der „Posener Zeitung" am 6. und 7. d. auf zur Zeit noch unbekannte, aber näher zu ermittelnde Weise zu Theil geworden ist. Die in der Interpellation gestellten Fragen zu 1 bis 3 sind hiernach vollständig beantwortet, und was die Frage zu 4 anbetrifft, so ergiebt sich aus dem Dargelegten zur Evidenz, daß eine Provokation weder stattgefunden hat, noch daß eine solche beabsichtigt worden ist, und daß die Regierung in allen Beziehungen nach wie vor ihre Schuldigkeit zu thun wissen wird."

Das Haus nahm die Antwort sehr beifällig auf. Auf der Tribüne befand sich der Polizei-Präsident von Posen. — Hierauf ging die Versammlung zur Spezialdebatte des Ehescheidungsgesetzes über, und beschäftigte sich mit den beiden ersten Paragraphen. An der Debatte betheiligten sich die Abgg. Rhoden, Reichensperger-Geldern, Simson, v. Rosenberg-Lipinsky, v. Blanckenburg und Blömer, der, obgleich Katholik, sich für das Gesetz erklärte. Der Kultusminister nahm wiederum das Wort für die Vorlage und gab dabei in einem sehr bewegten Tone die Erklärung ab, daß die Maßlosigkeit der Angriffe gewisser Blätter (die „Evangelische Kirchenzeitung" befindet sich unter ihnen) zu einem scharfen Erlaß des Evangelischen Ober-Kirchenrathes geführt habe. — (Als Verfasser eines derartigen Artikels in der „Evangelischen Kirchenzeitung" wird, mit Recht oder Unrecht, das lasse ich dahin gestellt, der General-Superintendent Dr. Sartorius genannt.) Bei der Abstimmung über die beiden ersten §§. des Gesetzes werden dieselben nach der Fassung der Kommission mit 199 gegen 110 Stimmen angenommen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 12. April. [Die öffentliche Prüfung der Realschule] beginnt am Donnerstag, d. 14. d. früh 8 Uhr im Schulsaale (Breslauerstraße 30) mit der deutschen Abtheilung. Von 11 Uhr ab ist Prüfung der polnischen Abtheilung. Die Prüfung der einzelnen Klassen, welche mit Deklamationsübungen wechseln, werden Nachmittags 2 Uhr, und am Freitag früh 8 Uhr (Sekunda und Prima) fortgesetzt, und es schließen sich daran Redeübungen in deutscher, polnischer, französischer und englischer Sprache. Um 11 Uhr (am 15.) beginnt der Schulaktus, welcher die Vertheilung der Prämien, die Entlassung der Abiturienten und eine Gesangaufführung umfaßt, wonach der Kursus am Sonnabend, den 16. d. M. mit Bekanntmachung der Versetzungen und Austheilung der Zeugnisse schließt. Die Aufnahmeprüfung erfolgt am 2. Mai und Tags darauf beginnt der Unterricht für das neue Schuljahr. Die Ausstellung der Probeschriften und Probezeichnungen, so wie einer durch die Schüler gesammelten Kollektion einheimischer Naturalien 2c. ist schon morgen (Mittwoch) von 11—5 Uhr im Schulsaale dem Besuche geöffnet. — Der so eben ausgegebene „sechste Jahresbericht für die städtische Realschule" bringt neben ausführlichen Schulnachrichten des Direktors Dr. Brennecke, den ersten Theil einer interessanten Abhandlung des Oberlehrers Paulsiek über „die Einflüsse, denen die Entwickelung der deutschen Sprache ausgesetzt ist", mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse unsrer Provinz. Die allgemeinen interessanten Notizen aus der Geschichte der Schule im nunmehr beendeten Schuljahre werden wir demnächst unseren Lesern mittheilen.

Jd Aus dem Fraustädter Kreise, 11. April. [Eisenbahn; Stadtkapelle in Lissa; Feuer.] Der seit dem 1. d. veränderte Fahrplan, der im Wesentlichen nur die gemischten Güterzüge betrifft, scheint sich für das handel- und verkehrtreibende Publikum eben nicht als vortheilhaft zu bewähren. Wie uns aus verläßlicher Quelle mitgetheilt worden, sollen deshalb auch von dem Handelsstande der größeren Geschäftsplätze, so namentlich von der Kaufmannschaft in Stettin, Berlin u. dergl. m., Vorstellungen an das betr. königl. Ministerium gerichtet worden sein, die eine Aenderung des gegenwärtigen Fahrplans bezwecken, wobei namentlich hervorgehoben worden, daß durch die verspätete Ankunft der Korrespondenzen aus Posen, Breslau und dem Süden überhaupt, die in der Regel erst nach dem Börsenschlusse eintreffen, eine rechtzeitige Beantwortung derselben und eine schnellere Ausführung der gemachten Aufträge unmöglich werde. Diese Vorstellungen sollen an hoher Stelle auch insoweit Eingang gefunden haben, daß den Petenten eine Aenderung der Züge in Aussicht gestellt ist. — Nachdem die Versuche zur Wiederbesetzung der seit fast drei Jahren durch den Abgang des Musikdirektors Elger erledigten Stelle eines Lissaer Stadtkapellmeisters erfolglos geblieben, sind die seit längerer Zeit mit dem städtischen Kapellmeister Bauer in Namslau gepflogenen Unterhandlungen Betreffs Uebernahme dieser Funktionen insoweit zum Ziele gekommen, daß derselbe dort eingetroffen, um die nöthigen Kräfte zur Begründung einer Kapelle zu vereinigen. Wir hatten Gelegenheit, von der Leistungsfähigkeit des Herrn Bauer und seiner Familienglieder Kenntniß zu nehmen, und können nur wünschen, daß sein Unternehmen von gutem Erfolge begleitet sein, daß insbesondere das Publikum seine ersten Aufführungen mit neuen möglicherweise Anfangs nicht gleich tüchtig eingreifenden Hülfskräften mit billiger Nachsicht beurtheilen möge. Zu bedauern ist freilich, daß derselbe erst jetzt nach Ablauf der Wintersaison seine Wirksamkeit an seinem neuen Niederlassungsorte antritt, indem bekanntlich die Wintermonate allein geeignet sind, eine entsprechende materielle Ausbeute dem Unternehmen eines derartigen Instituts zu gewähren. — Am 4. d. Abends gegen 7 Uhr ist die Bevölkerung Lissa's wieder einmal durch Feuerruf geschreckt worden. Muthmaßlich durch den heftigen Sturm angefacht, hatte sich der Ruß in einer sogenannten russischen Röhre eines massiven Wohngebäudes entzündet, und die Flammen brachen prasselnd hervor. Der gleichzeitig wüthende Sturm rechtfertigte die Angst der Einwohner. Den schnell zur Stelle geschafften Löschkräften gelang es indeß, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

r Wollstein, 11. April. [Kreisersatzgeschäft; Preise; Mißgeburt; Vegetation.] Das diesjährige Kreisersatzgeschäft wird im hiesigen Kreise stattfinden: am 4. Mai in Hammer, am 5. in Kopnitz, am 7. in Altkloster und am 9. hier. Bei dieser Gelegenheit wird die Kommission über die Reklamationen derjenigen Reserve- und Landwehrmannschaften entscheiden, deren einstweilige Zurückstellung hinter die 7. Klasse des ersten Aufgebots wegen häuslicher, gewerblicher und sonstiger Verhältnisse gestattet ist. Die betr. Gesuche müssen bis zum 25. d. M. bei den Magisträten resp. Distriktskommissarien angebracht werden. — Die Durchschnitts-Getreide- und Futterpreise stellten sich hier für März d. J.: pro Scheffel Weizen 3 Thlr. 12½ Sgr., Roggen 1 Thlr. 29⅓ Sgr., Gerste 1 Thlr. 21¼ Sgr., Hafer 1 Thlr. 16¼ Sgr., Buchweizen 1 Thlr. 17½ Sgr., Hirse 2 Thlr. 2½ Sgr., Erbsen 3 Thlr. 10 Sgr., Kartoffeln 12¾ Sgr., der Centner Heu galt 1 Thlr. 12½ Sgr. und das Schock Stroh 7 Thlr 22½ Sgr. — Vor einigen Tagen ist auf dem Dominium Karne, hiesigen Kreises, ein Lamm geboren, mit zwei von einander getrennten, völlig ausgebildeten Körpern, die durch einen Kopf mit 4 Augen und 4 Ohren mit einander verbunden sind. Das Lamm lebte bei der Geburt und ist erst später getödtet worden. — Bei der jetzt eingetretenen fruchtbaren Witterung macht die Vegetation ungemeine Fortschritte; Felder und Wiesen prangen im herrlichsten Grün. Seit einigen Tagen hat bereits das Legen der Frühkartoffeln begonnen. Der vor einigen Wochen plötzlich eingetretene Frost hat nur den Aprikosenbäumen, deren Blüthe schon sehr vorgeschritten war, Schaden zugefügt; alle anderen Obstbäume sind unbeschädigt geblieben.

Auf die Gegenerklärung des Herrn Abgeordneten v. Ammon vom 6. d. M. möchte ich ihn fragen, ob er meine Erklärung, gegen welche er angeht, gelesen hat? Hätte er es mit Ruhe gethan, so würde er die Vertheidigung seiner Person haben weglassen können: denn diese habe ich von allen den Aufstellungen, gegen welche Hr. v. Ammon sich jetzt vertheidigt, ausgenommen, indem es nicht meine Art ist, Ungerechtigkeit gegen Personen zu üben, die sich wohl von Heftigkeit und von der Leichtgläubigkeit, die gegenwärtig im Abgeordnetenhause so sehr ausgebeutet wird, zu Verletzungen hinreißen lassen, sonst aber achtungswerth sind und mit mir nur eine verschiedene politische Anschauung haben.

Wenn Hr. v. Ammon im Abgeordnetenhause meine politische Thätigkeit am Rhein tadelte, so konnte ich das nur auf Fälle beziehen, wo ich dort eine selbständige Wirksamkeit geübt hatte. Diese Fälle habe ich erwähnt, vom Hrn. v. Ammon auf das willkürlichste provozirt und nicht, wie er jetzt ungerecht anzudeuten scheint, um mich zu rühmen. Das habe ich nie gethan.

Herr v. Ammon erklärt nunmehr, daß sein Angriff gegen mich sich nicht auf diejenige Thätigkeit beziehe, die ich selbständig zur Unterdrückung des Aufruhrs in Düsseldorf geübt, sondern auf meine Wirksamkeit als Mitglied der Regierungen in Düsseldorf und Trier. Ist Hrn. v. Ammon gar nicht eingefallen, was er dazu sagen würde, wenn ich ihn für die Urtheile des Appellationsgerichts, dessen Mitglied er ist, persönlich verantwortlich machen wollte, als er mich für dasjenige verantwortlich machte, was die Regierungs-Kollegien in Düsseldorf und Trier ihm etwa Mißfälliges beschlossen haben? Allein, was sind die Vorwürfe gegen mich? — „Polizeiliche Ueberwachung der Verwalteten" — Was soll das heißen? Was hat ein Regierungsrath oder Abtheilungs-Dirigent damit je zu thun? Wie soll ich damit je befaßt gewesen sein? — Die Polizei hat zu überwachen, der Regierungs-Präsident und der Minister des Innern sind die höheren Instanzen, die Regierungen haben damit nichts in der Welt zu schaffen, und ich bin mit Geschäften dieser Art, so lange ich am Rhein war, nie befaßt gewesen. — „Auftreten gegen gleichgestellte und subordinirte Behörden" — Niemals, bis heute, ist gegen mich eine Beschwerde in dieser Beziehung zu meiner Kenntniß gekommen. Aus meinen Dienstverhältnissen in Düsseldorf und Trier bin ich, über Verdienst geehrt durch Ehrengeschenke und Ausdruck herzlicher Freundschaft, geschieden. Allerdings habe ich nach meinen Grundsätzen Disziplin geübt, um die Treue und Redlichkeit des Beamtenstandes rein zu erhalten, Bedrückung oder büreaukratische Anmaßung gegen die Verwalteten zu hindern, dazu doch aber Gott sei Dank! selten Gelegenheit gehabt, und ich hoffe, daß recht viele treue und tüchtige Beamte am Rhein sich noch erinnern, daß ich ihnen stets ein aufrichtiger, theilnehmender Freund und Vorgesetzter war.

Das übrige, was Hr. v. Ammon vorbringt: — Handhabung der Gesetze über administrative Befugnisse — Konflikte mit den Justizbehörden — Beeinflußung der Presse — Herr v. Ammon wird mir auch hier wohl wieder Recht geben, wenn ich rathe, daß sich dies Alles auf einen, ihm vielleicht jetzt in Berlin suppeditirten Fall — die Entziehung der Konzession für den Herausgeber der „Trierschen Zeitung" im Jahre 1851 bezieht. Das Plenum der Regierung zu Trier hielt sich mit allen, gegen 2 Stimmen für befugt, die Konzessions-Entziehung auszusprechen; einstimmig war aber das ganze Kollegium, daß, wenn irgend ein Blatt die Unterdrückung verdiene, es die damalige „Triersche Zeitung" war. Der damalige Ober-Prokurator in Trier war über die Befugniß der Regierung anderer Meinung, und es entstand allerdings ein Konflikt, der zu äußersten Maaßregeln hätte führen können. Der Beschluß der Regierung wurde aber durchgeführt und von den Ministerien der Justiz und des Innern demnächst für gerechtfertigt angesehen. — Eine Beeinflussung der Presse fand hierbei doch nur indirekt statt, sonst lag dieselbe außer meinem Amtsberufe, da die Aufsicht über die Presse bekanntlich nicht durch die Regierungen, sondern die Präsidenten derselben geführt wurde.

Hat nun Hr. v. Ammon diesen Fall — und einen andern, wo ich oder die Regierung in Trier mit Justizbehörden in Konflikt gekommen, kenne ich nicht — im Auge gehabt, als er seine Vorwürfe gruppirte, so mag ich jedem verständigen Urtheile entgegen sehen, welcher andere Tadel auf eine Person daraus zu erheben ist, als etwa, daß ich einer politischen Richtung angehöre, die jetzt nicht oder meinetwegen niemals die der großen Menge gewesen ist und daß ich meinen Ueberzeugungen in den Kreisen, in welchen ich gewirkt, Geltung zu verschaffen gesucht habe. Hr. v. Ammon, der in seiner Heftigkeit jetzt schon blind auf Alles loszuschlagen scheint, gesteht mir die Anerkennung des Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow und des Ministers v. Westphalen zu, spricht mir aber die Sympathien der auf Recht und Gesetz eifersüchtigen Rheinländer ab. Nun, wenn ich die Anerkennung jener beiden Männer von reinster Ehre und Pflichttreue mir erworben, so gebe ich gern die Meinung Vieler in den Kauf und unter den Besten am Rhein habe ich doch auch manchen lieben Freund mir bis heute bewahrt. Ich bin nicht so boshaft, den Herrn v. Ammon auf seine Bundesgenossen in dem „Düsseldorfer Journal" Nr. 80 vom 6. d. zu verweisen, das mir von befreundeter Hand zur Erheiterung übersendet ist, denn ich glaube aufrichtig, daß Hr. v. Ammon von dieser Sorte eben so denkt, wie ich. Allein ich erachte es für nicht würdig, wenn ein Abgeordneter in dem dunkeln Gefühle der Empörung über einseitig vorgetragene Thatsachen und mit dem Zugeständnisse, daß er die Verhältnisse eigentlich nicht kenne, Verdächtigungen gegen höhere Beamte in die Welt schleudert, nicht ahnend, welche Leidenschaften dadurch erweckt und welchen Bestrebungen dadurch in die Hände gearbeitet wird.

Hat einer der durch Stellung, Bildung und edle Gesinnung hervorragendsten Polen einem Deutschen auf die Frage nach dem Preise eines seiner Güter geantwortet: ich halte den Polen, welcher einem Deutschen ein Gut verkauft, für einen Schurken und den Deutschen, der im Großherzogthum sich ansiedelt, für einen leichtsinnigen Menschen, und sieht man jetzt kassirte Beamte und dergleichen die Provinz durchreisen, um Beschwerden zu sammeln, so mache man sich einen Vers aus den hiesigen Zuständen. Dem Herrn v. Ammon habe ich auf seine allgemeinen Beschuldigungen die Thatsachen vorgeführt, welche er allein im Sinne gehabt haben konnte. Hat er andere Thatsachen anzuführen, so trete er damit hervor; ich scheue keine Erörterung, denn ich bin mir bewußt, die Gesinnungen der Ehre und Pflicht nie verläugnet zu haben. Hat er aber nichts anderes, so höre er auf mit seinen Verdächtigungen, damit ich gegen diese nicht das Wort ausspreche, das sich dann allein noch ziemt.

Posen, den 10. April 1859.

Der Regierungs-Vize-Präsident
Freiherr v. Mirbach.

Angekommene Fremde.

Vom 12. April.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. Graf Mielżynski aus Miłosław, Frau Rittergutsb. Gräfin Grabowska aus Lukowo, Gutsp. Gundermann nebst Frau aus Wierzechowo, Wirthsch. Kommiss. Kubicki aus Miłosław.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsb. Schulz aus Strzałkowo, Gutsb. v. Prądzynski aus Giecz, die Wirthsch. Kommiss. Nowacki aus Targowagórka, Wierski aus Winnica und Jezierski aus Murzynowo. Frau Justizrath Solms und Kreisphysikus Dr. Michalski aus Wongrowitz, Lehrer Malinowski aus Woznik.

BAZAR. Partikulier v. Trawinski aus Warschau, Gutsb. v. Rogalinski aus Cerekwica. Generaldirektor Kasche aus Hirtendorf, Gutsverw. Niesiołowski aus Góra, die Gutsb. v. Bojanowski aus Krzekotowice, v. Hulewicz aus Młodziejewice und v. Skrzydlewski aus Ocieszyno.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Landrath a. D. v. Gumpert aus Bąblin, Gutsb. Scheele aus Polajewo, die Gutsb. Frauen v. Łaszczynska aus Grabowo, v. Pągowska und Frl. v. Pągowska aus Kurnatowice, Oberstlieut. a. D. Schimmelpfennig v. d. Oye aus Stargard, Rittergutsb. v. Dunin, Frau Partikulier Napieralowicz und Frl. Jurkiewicz aus Lechlin, Partikulier v. Brodnicki aus Berlin, Oekonom Witkowski aus Stenszewo, Gutsp. Jurkiewicz aus Ostrowite, Oekonom v. Łaszczynski aus Grabowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Szembek und Frau aus Siemianice, v. Chłapowski aus Bonikowo, v. Mankowski aus Wreschen und v. Kurnatowski nebst Frau aus Pożarowo, Hauptmann a. D. v. d. Hagen-Schmiedeberg, die Kaufleute Kadisch, Ledermann und Moser aus Berlin, Kleinfeller aus Kitzingen, Sternberg u. Arndt aus Schneidemühl, Wolff aus Hamburg, Seyfert aus Leipzig, Franke aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Dr. med. Michelsen aus Rogasen, verw. Frau Doktor Kießling aus Chodziesen, die Rittergutsb. v. Treskow aus Wierzonka und Jouanne aus Lussowo, Fabrikbes. Schmidt aus Breslau, Kaufmann Rump aus Köln.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Seredynski aus Myszki, v. Koraczewski aus Wiatrowo und Frau v. Radonska aus Kocialkowagórka, Probst Sobczynski aus Pudewitz. Die Gutsb. Suszycki aus Szumowo, Cembrowicz aus Ostrowo, Stanowski aus Kijewo und Frau v. Skoraszewska aus Bliżyc, Floßmeister Petschke aus Konin.

HOTEL DE BERLIN. Fabrikbesitzer Gumpert aus Grätz, Fabrikant Bartel aus Berlin, Apotheker Jacobi aus Stenszewo, Rentier Petrich, Fräul. Petrich und Rentmeister Franke nebst Frau aus Rogasen, Gutsb. Winiewski nebst Frau aus Góry, Landwirth Pohl nebst Frau aus Góra, Fabrikbesitzer Kreißler aus Arnsberg, Translateur Nieczynski aus Kempen. Die Kaufleute Stargard aus Schwerin a. W., Brasch aus Birnbaum, Davidsohn aus Tirschtiegel und Schmidtsdorff aus Brätz, Ober-Inspektor Dörfer aus Punitz, Frl. Peters und Frl. Wandrey aus Stettin.

EICHBORN'S HOTEL. Landwirth Möglin aus Stargard, die Kaufleute Olszewski aus Schrimm und Lichtenberg aus Berlin, Ackerbürger Hamann jun. aus Gottschimmerbruch. Die Kaufleute Landeck aus Wongrowitz, Gebr. Tändler aus Rogasen u. Joachimsohn aus Samter, Frl. Becher aus Wongrowitz, Frl. Lescinska u. Rentier Graupe aus Rogasen.

BUDWIG'S HOTEL. Mühlenbes. Busse aus Glowinka, Frau Bureauassistent Wnuck aus Trzemeszno, Goldrahmen-Fabrikant Kraus und die Kaufleute Baumann aus Berlin, Kempner und Bergas aus Grätz, Kröner aus Rawicz und Crohn aus Czarnikau. Demois. Sommer u. Demois. Lautrup aus Schrimm, Omnibusbes. Nathan aus Krotoschin, die Kaufleute Hase aus Pleschen und Jarecki aus Pogorzelice.

GROSSE EICHE. Probst Gintrowski aus Lutom, Oekonom Witkowski aus Stenszewo.

GOLDENES REH. Drehorgelspieler Neumann aus Birkowo.

DREI LILIEN. Maurermstr. Neumann aus Wreschen, Oekonom Idzinski aus Dąbrówka.

KRUG'S HOTEL. Schänker Riche sen. und jun. aus Kosten, Schwarzviehhändler Weber aus Kaltwasser, Bauernsohn Weber aus Tarnowo.

BRESLAUER GASTHOF. Drehorgelspieler Gebarmi aus Italien, die Glashändler Riesner und Peschel aus Kaiserswalde, Handelsmann Kunkel aus Bismark.

ZUM LAMM. Oekonom Zach u. Brennereiverw. Neumann aus Tarnowo.

PRIVAT-LOGIS. Schuhverkäuferin Sperling aus Pirmasens, Magazinstraße Nr. 15. Die Justiz-Aktuarien Zakrzewski und Koczwara aus Kempen, Ritterstraße Nr. 5.

(Beilage)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Proclama.

Am 15. Januar 1856 starb im Großherzogthum Posen zu Choriczka, Wreschener Kreises, der Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D. Andreas Dobrzycky als Wittwer und ohne eheliche Nachkommen.

So weit erhellt, hat er eine Schwester Eva, welche in erster Ehe mit Gozdowski und in zweiter Ehe mit Mathias Paulinski lebte, gehabt. Sie ist aber gestorben, und haben die Erben des Andreas Dobrzycki nicht zuverlässig ermittelt werden können. Es werden daher die unbekannten Erben aufgefordert, ihre Erbrechte an den Nachlaß des Andreas Dobrzycki spätestens in dem auf den **15.** Juli 1859 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Kreisrichter Heitemeyer an hiesiger Gerichtsstelle angesetzten Termine anzumelden, widrigenfalls der Nachlaß den sich meldenden und legitimirenden Erben zur freien Disposition verabfolgt, und der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nähere und gleich nahe Erbe, alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein wird.

Wreschen, den 31. Juli 1858.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Wreschen.
I. Abtheilung.

Das dem **Ignatz Thaddäus Zacharias von Skórzewski** gehörige, im Wreschener Kreise belegene adelige Rittergut **Komorze**, abgeschätzt auf 97,294 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am **26.** September 1859, Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als:

1) die Geschwister **Joseph Valentin Procop v. Skórzewski** und **Antonia** geb. **v. Skórzewska** verehelichte **Byszewska** resp. deren Erben, und
2) die dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben und die Wittwe des in Posen verstorbenen Kaufmanns **Isidor Stern** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden.

Wreschen, den 18. Dezember 1858.

Realschule zu Posen.

Mittwoch, den 13. April, von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags, sind die Probeschriften, Probezeichnungen und Schülersammlungen einheimischer Naturalien im Saale der Realschule, Breslauer Str. Nr. 30, ausgestellt.

Donnerstag, den 14. April, von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags und von 2 Uhr bis 5½ Uhr Nachmittags findet die **öffentliche** Prüfung statt, welche am Freitage, dem 15. April, fortgesetzt wird von 8—10 Uhr Morgens. Nach 10 Uhr findet der Aktus statt.

Sonnabend, den 16. April, von 7—11 Uhr werden die Zeugnisse vertheilt, die Versetzungen bekannt gemacht und das Schuljahr geschlossen.

Montag, den 2. Mai, um 9 Uhr Morgens findet die Aufnahmeprüfung statt für die Schüler, welche neu eintreten wollen.

Pensionäre

werden von einer Beamtenfamilie unter billigen Bedingungen gesucht

große Gerberstraße Nr. 3, Parterre
(in der Nähe beider Gymnasien).

Pensions-Anzeige.

In meiner Pensions-Anstalt finden noch einige Knaben, welche die hiesigen Gymnasien oder die hiesige Realschule besuchen wollen, unter soliden Bedingungen liebevolle Aufnahme. Für die sittliche Ueberwachung, so wie für die genaueste Beaufsichtigung des häuslichen Fleißes und eine gewissenhafte körperliche Pflege wird Sorge getragen.

Posen, Graben Nr. 31, hinter dem Logengebäude.

J. G. Hartmann.

Wronkerstraße Nr. 7 finden **Pensionäre** Aufnahme. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Zur Aufnahme einiger Pensionäre, resp. zur Vorbereitung für die Quarta oder Tertia des Gymnasiums oder der Realschule, so wie zur Ertheilung eines ordentlichen hebräischen Unterrichts empfiehlt sich ergebenst.

Salomon Lewysohn, Lehrer,
Schlosserstr. Nr. 6.

Porzellanwaaren-Auktion.

Mittwoch den 13. April c. und die folgenden Tage werde ich **im Auktionslokale Breitestr. 20 und Büttelstr. 10**

für auswärtige Rechnung

eine Partie weißer Porzellan-Geschirre,

als: **Tassen, Teller, Schüsseln, Terrinen, Saucieren, Kabarets, Kuchenteller, Kompottieren, Salatieren, Kaffee-, Thee- und Wasch-Service,** so wie **vollständige englische Tafel-Service à 12 Kuverts,**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Auf dem Vorplatze der hiesigen Domprobstei sollen **am Freitag den 15. d. Mts. Nachmittags um 4 Uhr** alte Mauerziegel, Dachziegel, Thüren und Fenster gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Posen, den 12. April 1859.

Schinkel, Bauinspektor.

Freitag den 15. d. M. Vormittags 10 Uhr soll eine braune Stute, lith. Race, 6 Jahr alt, 5' 3" hoch, aus freier Hand gegen baare Zahlung in preuß. Kurant an den Meistbietenden verkauft werden. Berlinerstraße Nr. 29.

Zu verkaufen:

Ein Rittergut mit Vorwerk, 1¼ M. Chaussee von **Thorn,** Areal 2500 M., wovon 100 M. schöne Wiesen, 1000 M. kleefähiger Roggenboden, 40 M. Rapsacker und 1400 M. gut bestandener Laub- und Kiefernwald mit über 25,000 Thlr. Holzwerth. Gebäude neu und massiv, schönes Inventar, höchst reizende Lage. Auf dem Gute ist auch eine große Brennerei, die Hypotheken sind fest. Pr. 50,000 Thlr. Anz. 25,000 Thlr.

Ein Rittergut mit 2 Vorwerken, Kreis **Inowraclaw,** Areal 5081 M., wovon 3000 M. schöne Aecker und Wiesen und 2081 M. Hochwald am flößbaren Wasser, welches in die Weichsel geht, gelegen, Holzwerth 90,000 Thlr., Gebäude und Inventar gut. Pr. 160,000 Thlr. Anz. 50,000 Thlr.

In Polen ein Gut zwischen zwei großen Handelsplätzen und ⅛ M. von den Eisenwerken der polnischen Bank, 4 M. von der Weichsel gelegen, mit 2544 M. Areal, wovon 2000 M. durchweg schönster Weizenacker erster Klasse, das Uebrige schöne Wiesen ꝛc., Krug, Windmühle, schöner Garten, gute Gebäude und Inventar, unerschöpfliches Eisenerzlager mit einem jährlichen Reingewinn von 2000 Thlrn., Steinkohlenlager und Thon zu feuerfesten Gefäßen, Pr. 40,000 Thlr., Anz. 25,000 Thlr.

Außer diesen Sachen, die ich nur beispielsweise hier anführe, habe ich eine bedeutende Anzahl Güter jeder Größe, Fabriken, Mühlen, Zuckersiedereien, Waldungen, Ziegeleien ꝛc. zum Verkauf, alles sehr vortheilhafte Geschäfte für den Käufer. Auf Polen und unsere Gegend mache ich ganz besonders aufmerksam, da unsere Gegend auch noch durch Eisenbahn mit allen Plätzen des Handels in kürzester Zeit verbunden sein wird.

G. Mauerhoff,
Kaufmann und Agent in Thorn.

Das innerhalb der Festung am großen Damme belegene, aus 2 Wohnhäusern, Stallungen und einem großen Garten bestehende Grundstück Piotrowo Nr. 1 und 2, ist vom 1. Oktober ab zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt der Tischlermeister **Zeyland,** Thorstr. 15.

Wohl zu beachten.

Ein altes, sehr bewährtes Familien-Geheimniß: **Rheumatismus, Gicht und rheumatische Zahnschmerzen** gänzlich und in kürzester Zeit zu vertreiben, soll der Oeffentlichkeit übergeben werden, und wollen hierauf Reflektirende sich an die Adresse **R. Z.** poste restante **Landsberg a. W.** wenden. Das **Rezept zu der Einreibung,** welche für wenige Groschen in jeder Apotheke zu haben ist, wird gegen Postvorschuß von einem Thaler von dem Absender verabreicht. Es wird gebeten, diese Offerte nicht unbeachtet zu lassen, da durch den Gebrauch dieser Einreibung die kostspieligen Badereisen gänzlich beseitigt werden.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nachdem am 23. März c. die Revision des Abschlusses, der Geld- und Dokumenten-Bestände der Anstalt stattgefunden, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß beim Jahresschlusse 1858 das mit pupillarischer Sicherheit verwaltete Vermögen der Anstalt

8,222,694 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf.,

mithin 262,901 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf. mehr, als beim Jahresschlusse 1857, betragen hat.

Die näheren Details ergiebt der so eben erschienene 20. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1858, welcher bei den Haupt- und Spezial-Agenten zur Einsicht offen liegt.

Die vom 2. Januar 1860 ab zahlbaren Renten einer vollständigen Einlage von 100 Thlr. für das Jahr 1859 betragen:

in der Klasse I.–III.:

für die Jahres-Gesellschaft	I. pro 1859 Thl.	Sgr	Pfg	mithin gegen 1858 mehr Thl.	Sgr	Pfg	II. pro 1859 Thl.	Sgr	Pfg	mithin gegen 1858 mehr Thl.	Sgr	Pfg	III. pro 1859 Thl.	Sgr	Pfg	mithin gegen 1858 mehr Thl.	Sgr	Pfg
1839 . . .	4	13	—	—	13	—	5	3	—	—	14	—	5	24	6	—	16	6
1840 . . .	4	9	—	—	12	6	4	28	6	—	13	6	5	15	—	—	15	—
1841 . . .	4	7	—	—	10	6	4	26	6	—	12	6	5	12	—	—	15	—
1842 . . .	4	8	—	—	12	6	4	28	—	—	14	—	5	14	6	—	15	6
1843 . . .	4	9	6	—	10	—	4	25	—	—	12	6	5	14	—	—	14	6
1844 . . .	4	13	6	—	10	—	5	1	6	—	12	6	5	21	—	—	15	6
1845 . . .	4	2	6	—	9	6	4	15	6	—	15	6	4	29	6	—	13	—
1846 . . .	4	—	—	—	10	6	4	13	6	—	12	6	4	26	6	—	14	—
1847 . . .	4	—	—	—	9	—	4	18	—	—	15	6	4	29	—	—	12	6
1848 . . .	4	2	6	—	10	—	4	10	—	—	10	6	5	5	6	—	13	—
1849 . . .	4	—	6	—	9	—	4	28	—	—	23	—	4	27	6	—	12	—
1850 . . .	4	2	—	—	12	—	4	10	—	—	10	—	4	22	—	—	15	6
1851 . . .	4	—	6	—	10	—	4	18	—	—	14	6	4	20	6	—	12	6
1852 . . .	3	29	—	—	7	6	4	12	—	—	10	—	5	4	6	—	18	—
1853 . . .	4	2	6	—	10	—	4	14	—	—	13	6	4	23	—	—	12	—
1854 . . .	4	1	—	—	10	6	4	12	6	—	10	—	4	22	—	—	13	—
1855 . . .	3	29	—	—	7	—	4	16	6	—	10	—	4	18	6	—	10	—
1856 . . .	4	—	—	—	13	—	4	9	6	—	13	—	4	19	—	—	12	6
1857 . . .	3	28	—	—	28	—	4	10	—	1	—	—	4	18	6	—	28	6
1858 . . .	3	—	—				3	10	—				3	20	—			

in der Klasse IV.–VI.:

für die Jahres-Gesellschaft	IV. pro 1859 Thl.	Sgr	Pfg	mithin gegen 1858 mehr Thl.	Sgr	Pfg	V. pro 1859 Thl.	Sgr	Pfg	mithin gegen 1858 mehr Thl.	Sgr	Pfg	VI. pro 1859 Thl.	Sgr	Pfg	mithin gegen 1858 mehr Thl.	Sgr	Pfg
1839 . . .	6	20	—	—	20	6	9	21	—	1	7	—	20	21	—	3	20	—
1840 . . .	6	6	6	—	18	—	8	20	—	1	11	—	19	16	—	7	7	6
1841 . . .	6	1	—	—	20	—	7	4	6	—	22	—	15	5	6	2	24	—
1842 . . .	6	7	—	—	19	6	8	20	—	1	6	—	17	17	—	4	29	6
1843 . . .	6	7	6	—	17	—	7	29	6	—	26	—	13	28	6	1	5	6
1844 . . .	6	4	6	—	16	6	12	26	6	1	27	—						
1845 . . .	5	23	—	—	13	6	7	5	6	—	24	—						
1846 . . .	5	8	6	—	13	—	7	13	—	—	29	—						
1847 . . .	5	18	6	—	13	6	5	22	6	—	21	6						
1848 . . .	6	—	—	—	13	—	8	3	—	—	14	6						
1849 . . .	5	14	—	—	13	—	5	28	—	—	23	—						
1850 . . .	5	5	—	—	13	—	5	28	6	—	15	6						
1851 . . .	5	—	—	—	12	6	5	24	6	—	15	6						
1852 . . .	6	28	6	2	11	6	6	6	6	—	15	6						
1853 . . .	5	7	6	—	14	—	5	29	6	—	15	6						
1854 . . .	5	3	—	—	15	6	5	20	6	—	14	6						
1855 . . .	5	—	—	—	12	—	6	18	—	—	13	6						
1856 . . .	5	1	—	—	13	6	5	12	6	—	14	—						
1857 . . .	5	—	—	1	—	—	5	12	6	1	2	6						
1858 . . .	4	—	—				4	10	—									

Berlin, den 31. März 1859.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Aus der vorstehenden Uebersicht ergiebt sich, daß durchgängig in allen Klassen eine erhebliche Rentensteigerung stattgefunden hat. Gestützt auf dies, einer sehr großen Anzahl von Interessenten zu Statten kommende erfreuliche Resultat nehmen wir Veranlassung, auf die Bedeutung und Nützlichkeit der Anstalt in Kürze aufmerksam zu machen. — Die Anstalt ist — von jeder Spekulation fern — lediglich dem Gemeinwohl gewidmet, allen Personen, ohne Unterschied des Standes, Alters und der Gesundheitsbeschaffenheit zugänglich und gewährt Allen gleiche Vortheile. Sie bildet einen auf Gegenseitigkeit gegründeten Erbverein und sichert den Theilnehmern eine Jahresrente, welche, allmälig steigend, den Betrag von jährlich 150 Thlrn. pro Einlage erreichen kann und für eine erhebliche Anzahl von Einlagen erreichen muß, wie der Rechenschaftsbericht nachweist. — Zweck der Anstalt ist die Versorgung des höheren Lebensalters. Dieser Zweck ist besonders im jugendlichen Alter mit verhältnißmäßig geringen Mitteln zu erreichen. Mit demselben Vortheil aber können auch ältere Personen sich betheiligen, da sie von Anbeginn an höhere Renten beziehen und in den älteren Klassen die Rentensteigerung eine schnellere ist. — Die Anstalt nimmt vollständige Einlagen (à 100 Rthlr.) und unvollständige (von 10 Rthlrn. aufwärts) an. Letztere können zu beliebiger Zeit durch Nachtragszahlungen (in vollen Thalern) unter Anrechnung der Rentengutschreibungen auf 100 Rthlr. ergänzt werden und gewähren den Inhabern demnächst die gleichen Vortheile, wie die ursprünglich vollständigen Einlagen derselben Jahresgesellschaft und Klasse. — Der gesammte Gewinn der Anstalt kommt, mit alleinigem Abzug der Verwaltungskosten, ausschließlich den Einlagen der Interessenten zu gut. — Im Falle des Todes oder der Auswanderung eines Mitgliedes wird, nach näherer Bestimmung der Statuten, auf die Einlagen Rückgewähr geleistet.

Die Statuten, so wie die ausführlichen Prospekte können bei uns unentgeltlich in Empfang genommen werden. Auch sind wir autorisirt, den neuesten Rechenschaftsbericht, soweit der Vorrath reicht, unentgeltlich zu verabfolgen. Jede weitere wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen, so wie Meldungen zum Beitritt und Nachtragszahlungen in Empfang zu nehmen, sind wir jederzeit bereit. Bei der Höhe der jetzigen Rente dürfte für viele Interessenten der Zeitpunkt gekommen sein, ihre Einlagen durch Leistung von Nachtragszahlungen schneller zur Vervollständigung zu bringen.

Die Hauptagentur zu Posen:
M. Kantorowicz Nachfolger,
Komptoir: Wilhelmsstraße Nr. 24.

Die Agenten:

In **Krotoschin:** Herr **Carl Tiesler,** Kaufmann.
" **Lissa:** Herr **G. Plate,** Apotheker.
" **Meseritz:** Herr **A. Wotschky,** Kaufmann.
" **Murowana Goslin:** Herr **M. Wertheim,** Kaufmann.
In **Rawicz:** Herr **R. Pusch,** Kaufmann.
" **Rogasen:** Herr **H. Wollheim,** Kaufmann und Lotterie-Kollekteur.
" **Schmiegel:** Herr **Jacob Hamburger,** Kaufmann.

Ein junger Kaufmann empfiehlt sich Behufs Ausfüllung seiner ihm noch übrig bleibenden Zeit zur Bearbeitung kaufmännischer Angelegenheiten theoretischer und praktischer Art.

Die größte Verschwiegenheit wird zugesichert. — Geneigte Adressen wird Herr **Eduard Mamroth** hier entgegenzunehmen die Güte haben.

Guano,

echt peruanisch, in bekannter vorzüglicher Qualität, offerirt

der **Spediteur**
Moritz S. Auerbach,
Komptoir: Dominikanerstraße.

Hochstämmige Remontant-Rosen in Töpfen, zum Verpflanzen ins Freie geeignet, stehen in großer Auswahl zum Verkauf in **Bartholdshof** am Eisenbahnhofe.

H. Barthold, Pflanzungs-Inspektor.

Feuersichere Steinpappe

anerkannt bester Qualität, empfiehlt den Ballen, **30 Tafeln** enthaltend und circa **120 Zollpfund** schwer, à **4 Thlr.**

B. Hamburger, Nassegasse 3.

Die erste Sendung

amerikanischen Pferdezahn-Mais

ist in vorzüglicher Qualität bei mir eingetroffen und offerire ich davon billigst.

Posen, den 2. April 1859.

Rudolph Rabsilber, Spediteur,
Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10.

Saat-Erbsen, Wicken, bester Qualität sind angekommen.

Jacob Galland,
in Barlebens Hause, eine Treppe.



Dom. **Choryn** bei Kosten hat 200 Zuchtmuttern und 200 junge Schöpse (nach der Schur abzunehmen) zu verkaufen.



Das Dominium **Wroniawy** bei Wollstein hat 100 Stück feine, junge und zur Zucht sich eignende Mutterschafe zu verkaufen, welche nach der Schur abgenommen werden können.



Auf dem Gute **Zdziechowo** bei **Gnesen** stehen 70 St. schwere fette Hammel in der Wolle zu verkaufen.



Von Kleiderstoffen



sind nunmehr sämmtliche Nouveautés eingetroffen, und bietet mein Lager — in allen Artikeln für die Frühjahrs- und Sommersaison — eine großartige Auswahl bei höchst **soliden** Preisen.

Anton Schmidt

(Modewaaren-Lager).

Eine hier noch nie gesehene Art runder Hüte empfiehlt

M. Graupé.

Von unserem wohlassortirten Lager vorzüglicher **Bordeaux- und Rheinweine** offeriren wir insbesondere:

Medoc St. Emilion, St. Estèphe, à 10 Sgr. pro Flasche,
" " **Julien, Lambert** . . . " 11 " " "
" " **Margeaux, Cantenac,** " 12½ " " "
Chateau Margeaux, Calon . . . " 15 " " "
" bessere Sorten . . . von 15 Sgr. bis 2 Thlr. " "
Moselweine . . . . " 7½ " " 10 Sgr. " "
Rheinweine . . . . " 10 " " 1 Thlr. " "

und machen besonders aufmerksam auf

1857er **Geisenheimer** . . . . . . à 12½ Sgr. pro Flasche,
1857er **Scharlachberger** . . . . . " 15 " " "

Gebrüder Tichauer.

Mein reichhaltig assortirtes Lager modernster Herrenanzüge empfehle ich zur geneigten Beachtung.

Joachim Mamroth,
Wilhelmsstraße Nr. 25, erste Etage.

Grabkreuze, Gitter, Tafeln etc. liefert am **allerbilligsten**
Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Pariser Galanterie-Waaren.

Das Assortiment besteht aus: Achat-Armbändern, Elfenbein-Broschen, fein vergoldeten Uhrketten, Pariser Broschen verschiedener Art, Manschetten, Knöpfen, Granaten, Camées, Flacons, vergoldeten Armbändern ꝛc.

Stand: neben St. Johannes.

Bekanntmachung.

In der Dampfbrennerei **Kloda** bei Reisen stehen zwei noch neue Brennapparate zum Verkauf.

Schloß Reisen, am 4. April 1859.

Fürstlich Sulkowskische General-Verwaltung.
Molinek.

Honig empfiehlt sowohl in ganzen Fässern, als auch ausgewogen billigst ***Michaelis Reich.***

Abgelagerte Havannah-Cigarren zu Fabrikpreisen empfiehlt **Sd. Aschheim,**
Markt- und Neuestr. Ecke 70.

Bitte.

Wir beabsichtigen auch in diesem Jahre Anfang **Juni** für die hiesige Mädchen-Waisenanstalt eine Lotterie zu veranstalten, und richten deshalb an die hiesigen edlen Frauen und Jungfrauen die dringende und ergebenste Bitte, unser Unternehmen durch Arbeiten und sonstige Gegenstände unterstützen und diese Gaben an eine der unterzeichneten Vorsteherinnen bis Ende **Mai** gütigst gelangen lassen zu wollen.

Lotterieloose zu 7½ Sgr. sind bei uns und auch in der **Mittler**schen Buchhandlung zu haben. Den Tag der Ausstellung der Gewinne und deren öffentlichen Verloosung werden wir später bekannt machen.

Posen, den 11. April 1859.

Die Vorsteherinnen der hiesigen Mädchen-Waisenanstalt.

L. Boy. E. Berger. M. Bielefeld. F. Cranz. A. Giersch. M. Müller. U. Naumann. E. v. Puttkammer,

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Danzig: Frl. H. v. Funck mit Hrn. G. v. Fabeck; Peterswaldau: Frl. A. du Vignau mit Hrn. H. Zwanziger.

Letzter öffentlicher Vortrag

des naturw. Vereins Mittwoch den 13. April c. um 5 Uhr Nachm. **im chemischen Laboratorium der Realschule.**

Szafarkiewicz I. wird **„Ueber Luft- und Wasser-Mörtel"** einen Vortrag halten.

Stadttheater in Posen.

Dienstag. Vorletztes Auftreten und zum Benefiz für Herrn Franz Himmer: **Fra Diavolo,** oder: **Das Gasthaus zu Terracina.** Große Oper in 3 Akten von Auber. Einlage im zweiten Akt: „Gut' Nacht Du mein herziges Kind" von Fr. Abt, gesungen von Herrn Himmer.

Donnerstag, mit neuen Einlagen: **Der Aktienbudiker,** oder: **Wie gewonnen, so zerronnen.** Bilder aus dem Volksleben in 3 Abtheilungen von Kalisch. Musik von Konradi.

Sonnabend. Erstes Auftreten des Herrn **Ferdinand Dessoir,** erster Komiker vom Leipziger Stadttheater: **Buch III. Kap. 1.** Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: **Ein armer Poet.** Schauspiel in 1 Akt von Kotzebue. Zum Schluß: **Herrmann und Dorothea,** von X. Bahn. Liederspiel in 1 Akt von D. Kalisch u. A. Weihrauch.

Donnerstag den 14. d. M. Abends 7 Uhr im Saale des **Casino:**

ein **neues Faustgedicht** von

Ferdinand Stolte,

dramatisch gelesen vom Verfasser.

Billets à 10 Sgr. sind in der Hof-Musikalienhandlung von **Ed. Bote & G. Bock,** wie in den Buchhandlungen von **Mittler** (A. E. Döpner), **Heine** (Levysohn) und **Gebr. Scherck** (E. Rehfeld) zu haben. An der Kasse 15 Sgr.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 12. April 1859.

Fonds.			Br.	Gd.	bez.
Preuß.	3½ %	Staats-Schuldsch.	83½	—	—
"	4	" Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½	" " "	—	98	—
"	3½	" Prämien-Anl. 1855	—	110	—
Posener	4	" Pfandbriefe	99½	—	—
"	3½	" "	86¾	—	—
"	4	" neue "	87⅛	—	—
Schles.	3½	" Pfandbriefe	—	—	—
Westpr.	3½	" "	81	—	—
Poln.	4	" "	—	87½	—
Posener Rentenbriefe			90½	—	—
"	4 %	Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
"	5	" Prov. Obligat.	98	—	—
"		Provinzial-Bankaktien	80	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.			—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.			—	—	—
"		Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten			89½	—	—
Ausländische Banknoten			—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) bei aufgeregtem Geschäfte und erhöhten Preisen Anfangs fest, schließt unter Schwankungen ruhiger, pr. Frühjahr 40½ Gd., April 40½ bez., April-Mai 40½—⅓ bez. u. G., Mai-Juni 40⅔—7/12—½—5/12—⅓ bez., Juni 41 1/12 bez., pr. Juni-Juli 41⅓—⅙—1/12—41 bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) mäßiger Umsatz bei gut erhaltenen Preisen, gekündigt 150 Tonnen, loko (ohne Faß) 16½—16⅔, mit Faß pr. April 16 11/12—⅚—¾ bez., April-Mai 16 11/12 bez., Juni 17¼ bez., Juni-Juli 17¼ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. April. Wind: Südwest. Barometer: 27 11. Thermometer: 12° +. Witterung: schwüle Luft.

Weizen loko 46 a 77 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 42 a 42¾ Rt. gef. nach Qual., p. Frühjahr 41 a 42¼ a 41¾ a 42 Rt. bez., Br. u. G., Mai-Juni 41½ a 42¾ a 42 a 42¼ Rt. bez. u. Gd., 42½ Br., Juni-Juli 42¾ a 43¾ a 42¾ a 43 Rt. bez. u. Gd., 43½ Br., Juli-August 43¼ a 44 a 43½ a 43¾ Rt. bez. u. Br., 43½ Gd.

Große Gerste 33 a 42 Rt.

Hafer loko 28 a 33 Rt., pr. Frühjahr 29 Rt. bez., Mai-Juni 30 a 29½ Rt. bez., Juni-Juli 29½ a 30½ a 30 Rt. bez.

Rüböl loko 13½ Rt. bez., April 13 Rt. bez. u. Br., 12⅞ Gd., April-Mai 13 Rt. bez. u. Br., 12⅞ G., Mai-Juni 13 Rt. bez. u. B., 12⅞ Gd., Sept.-Oktbr. 12¼ a ⅓ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19½ Rt. bez., mit Faß April 19½ a ⅔ a 19½ Rt. bez. u. Gd., 19⅔ Br., April-Mai 19½ a ⅔ a ½ Rt. bez. u. Gd., 19⅔ Br., Mai-Juni 19⅔ a 20 1/12 Rt. bez. u. Br., 20 Gd., Juni-Juli 20⅓ a ½ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 21 a 21½ a ¼ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 4 a 4½ Rt., 0. u. 1. 3½ a 4 1/12 Rt. — Roggenmehl 0. 3⅓ a 3 7/12 Rt., 0. u. 1. 2⅔ a 3⅓ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 11. April. Witterung: warm. Weizen, 83—85pfd. p. Juni-Juli 62 Rt. bez., p. Juli-August 63 Rt. bez., 85pfd. p. Juni-Juli 67 Rt. bez., p. Juli-August 68 Rt. bez., heute p. Frühjahr 85pfd. 65 Rt. Gd., 83—85pfd. 58 Rt. Gd.

Roggen, loko p. 77pfd. p. Frühjahr 40, 39⅞, ½, ¼ Rt. bez., 39½ Rt. Br., p. Mai-Juni 40½, 39¾ Rt. bez. u. Br., 39½ Rt. G., p. Juni-Juli 41 Rt. bez. u. Br., p. Juli-Aug. 41¾ Rt. bez. u. Br., p. Septbr.-Oktbr. 41 Rt. bez. u. Br.

Gerste ohne Handel.

Hafer p. Frühjahr 47—50pfd. 30 Rt. Br.

Rüböl, loko 13 Rt. Br., p. April-Mai 13 Rt. Br., 12⅞ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 12½ Rt. Br., 12⅛ Rt. Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 18½ % bez., p. Frühjahr 18⅞ % bez. u. Br., ½ % G., p. Mai-Juni 18¼ % bez. u. B., p. Juni-Juli 18 % Gd., p. Juli-August 17½ % Br. u. Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 11. April. Wetter: Gestern Strichregen und warm, am Morgen + 4 Gr.

Weißer Weizen 87—95—100 Sgr., Mittelsorten 58—69—78—81, gelber 54—60—70—85 Sgr., Brennerweizen 36—40—44 Sgr.

Roggen 48—53—56 Sgr.

Gerste 38—40—44 Sgr.

Hafer 28—32—36—40 Sgr.

Erbsen 60—65—70—78 Sgr.

Wicken 60—65 Sgr.

Oelsaaten. Raps 105—110 Sgr.

Rother alter Kleesamen 12—13—14—15 Rt., weißer 20—22—24 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko u. April 12⅞ Rt., April-Mai 12⅞ Br., Sept.-Okt. 12 Rt. Br.

Roggen, April und April-Mai 39½ bez. und Gd., Mai-Juni 39½ bez., Juni-Juli 40—¼ bez. u. G., Juli-August 40—½ Gd.

Spiritus loko 8¼ Rt. Gd., April u. April-Mai 8 7/12—⅔ bez., Mai-Juni 8 17/24—¾ bez. und Gd., Juni-Juli 9 bez. u. Br., 8 11/12 Gd., Juli-August 9⅓—½ Rt. bez.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8¼ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen
vom 4. bis 10. April 1859.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
4. April	+ 6,0°	+ 7,0°	27 Z. 8,3 L.	NW.
5. "	+ 2,2°	+ 7,2°	27 " 10,7 "	W.
6. "	— 2,5°	+ 5,0°	28 " 2,3 "	SO.
7. "	— 0,4°	+ 13,2°	28 " 0,1 "	W.
8. "	+ 2,0°	+ 16,3°	27 " 8,7 "	SW.
9. "	+ 8,0°	+ 12,5°	27 " 5,0 "	SW.
10. "	+ 5,1°	+ 9,3°	27 " 5,7 "	SW.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 11. April Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 2 Zoll,
" 12. " " 8 " 4 " 3 "

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 11. April 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	22½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	64½ bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	70½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	101½ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
Berl. Potsd. Magd.	4	114 bz
Berlin-Stettin	4	100 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	80½ bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	126-20-25 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	41¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	130¼ bz u B
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	34½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	45-44 bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	88½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	47-46-½ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	115-12-14 bz u B
do. Litt. B.	3½	107 B
Oest. Franz. Staat.	5	130-28½-20 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	35 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	— —
do. neue	4	— —
do. neueste	5	— —
do. Stamm-Pr.	4	89½ G
Rhein-Nahebahn	4	— —
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	76½ bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	98½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120 B
Berl. Handels-Ges.	4	69½-72 bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	100 bz
Bremer do.	4	97 bz
Coburg. Kredit-do.	4	75 B
Danzig. Priv. Bk.	4	78 bz
Darmstädter abgst.	4	73-71-72 bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	84 bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	35-30-33½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	90etw-91-90½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	39-39½ bz
Geraer do.	4	78 bz
Gothaer Priv. do.	4	75 B
Hannoversche do.	—	92 bz
Königsb. Priv. do.	4	81-½ bz
Leipzig. Kredit-do.	4	60 B
Luxemburger do.	4	72 B
Magdeb. Priv. do.	4	82 B
Meining. Kred. do.	4	71 Kl bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	75½-74 bz u B
Oestr. Kredit- do.	5	74½-72½-73 bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	— —
Posener Prov. Bank	4	79 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	126½ bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	78 B
Thüring. Bank-Akt.	4	62 Kl bz u B
Vereinsbank, Hamb.	4	94 bz
Waaren-Kred. Anth.	5	92⅛ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	91 etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	88½ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	80 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	95 B
Minerva, Bergw. A.	5	4 3 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	45 B
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	— —
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	92⅞ G
do.	4½	97 B
Berlin-Hamburg	4½	101 B
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	98½ bz
do. Litt. D.	4½	97 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83¾ B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 bz
do. II. Em.	5	102 G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	92¾ B
do. IV. Em.	4	83¾ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 B
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78½ B
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	— —
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	254-53 etw bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	99½ bz
do. III. Ser.	4½	99½ bz
do. IV. Ser.	4½	94½ B

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	98 B
	Staats-Anleihe	4½	98 bz
	do. 1856	4½	98 bz
	do. 1853	4	93 B
	N. Präm-St-A 1855	3½	111-10 bz
	Staats-Schuldsch.	3½	81½ G
	Kur-u Neum. Schldv	3½	— —
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
	do. do.	3½	— —
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	85½ bz
	do.	4	— —
	Ostpreußische	3½	— —
	Pommersche	3½	84¾ B
	do.	4½	92¼ B
	Posensche	4	— —
	do.	3½	85½ B G
	do. neue	4	86½ bz
	Schlesische	3½	— —
	B. Staat gar. B.	3½	— —
	Westpreußische	3½	80½ B
	do.	4	88½ bz
Rentenbriefe	Kur-u. Neumärk.	4	93½ bz
	Pommersche	4	92⅞ B
	Posensche	4	— —
	Preußische	4	92 bz
	Rhein- u. Westf.	4	94 B
	Sächsische	4	93¾ G
	Schlesische	4	92 bz

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	57-56 bz
	do. National-Anl.	5	63½-62-½ bz
	do. 250fl. Präm. O.	4	95 B
	do. neue 100fl. Loose	—	54-50-51 bz
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	101½ bz u B
	6. do.	5	105 B
	Englische Anl.	5	109 B
	Poln. Schatz-O.	4	81 bz
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	91 B
	do. B. 200 Fl.	—	22¼ G
	Pfdbr. u. in SR.	4	88 B
	Part. O. 500 Fl.	4	88 B
	Hamb. Pr. 100 BM	—	79 B
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	39 etw bz
	Neue Bad. 35 Fl. do.	—	— —
	Dessau. Präm. Anl.	3½	92¼ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 B
Louisd'or	—	109½ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456 bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 24½ G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 11/12 G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	90 bz, NW 85⅛
Poln. Bankbillet	—	— —
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 9. April.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142⅞ bz
do. 2 M.	—	141⅞ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	152 bz
do. do. 2 M.	—	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79 7/12 bz
Wien öst. W. 2 M.	—	86 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅞ G
do. do. 2 M.	—	99⅜ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99 B
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	90 B

Am Schlusse der heutigen Börse war die Stimmung wesentlich beruhigter, und zeigte sich namentlich für solidere Eisenbahnaktien Rückkehr zu einer besseren Haltung.

Breslau, 11. April. An heutiger Börse wurden die Kurse der meisten Papiere neuerdings sehr beträchtlich geworfen, was leicht war, da Käufer sich spärlich zeigen, und sehr zurückhaltend sind.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 76½—75 bez. Schlesischer Bankverein 75—73 bez. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 82¼ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 116¼ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 85¼ Br. dito Prior. Oblig. 91¾ Br. dito Prior. Oblig. 76¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 38¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 42¼ Gd. do. Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Montag, 11. April, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Die 3% wurde auf dem Boulevard zu 66, 60 gehandelt, steigt auf das Gerücht, daß der Kongreß zusammentreten werde, rapide, und wird bei Abgang der Depesche zu 67, 40 gemacht.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.